

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931**

2.8.1931 (No. 212)

# Karlsruher Tagblatt

## Badische Morgenzeitung mit Industrie- und Handelszeitung

Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen u. wirtschaftspolitischen Teil: Dr. G. Brixner; für Baden, Votales u. Sport: Fred Hees; für Reuillon und „Pyramide“: Karl J. J. J.; für Musik: A. N. N. N.; für Anzeigen: D. Schriever. Amtlich in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 8, Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr. Berliner Redaktion: B. Veltzer, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 98, Tel.-Amt 2, Flora 3516. Für unregelmäßige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag: „Concordia“ Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 8, Sprechstunde: Kaffeestraße 208 und Karl-Friedrich-Str. 8, Fernr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto: Karlsruhe 9547.

Bezugspreis: monatlich 2,40 M frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2,10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2,40 M. einschließlich Postgebühren. Im Falle höherer Gewalt hat der Abnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht-erhaltener Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsbeginn angenommen. Einzelverkaufpreis: Berlin 10 M, Sonntag und Feiertags 15 M. Anzeigenpreise: die zehn-zeilige Nonpareilzeile oder deren Raum 33 M, die fünfzeilige 1,25 M, an erster Stelle 1,50 M, Gelegenheits- u. Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Abschlußnahme des Zahlungsplanes außer Kraft tritt. Verantwortlich und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

# Die Ingangsfekung des Zahlungsverkehrs.

Ab Mittwoch nur noch Beschränkungen für Guthaben aus Sparkonten oder Sparbüchern.

## In vollen Kürzen.

Nach einer amtlichen Mitteilung beteiligt sich die Reichsregierung an der Dresdner Bank mit einem voll eingezahlten Aktienkapital von 100 Millionen Mark und übernimmt für diesen Betrag Vorzugsaktien, die mit einer Vorzugsdividende von 7 v. H. ausgestattet sind.

Die Reise des Reichsfinanzministers nach Rom ist für die zweite Hälfte der Woche vorzuziehen. Der Reichsfinanzminister wird am Mittwoch oder Donnerstag von Berlin abreisen.

Die Beratungen des Direktors der Bank von England, Kunderlen, mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich über eine Anleihe haben erfolgreich abgeschlossen werden können.

Die Berliner Polizei, die am Samstag nachmittag in erhöhter Alarmbereitschaft stand und fortwährend starke Streifen durch die Stadt ließ, konnte bis 17 Uhr insgesamt 7 kommunistische Kundgebungsversuche auflösen und 12 Personen verhaften. In der Mehrzahl der Fälle handelt es sich um Antifaschistengebäude.

Im Haag wandten sich der deutsche Vertreter Professor Dr. Bruns und der österreichische Vertreter Dr. Kaufmann in ihren Respektiven wegen die Entlassung des Schlosso.

In Buenos Aires brach ein arderes Polizeigebot in die Räume der Amtora, der sonstigen Handelsvertretung, ein und verhaftete das gesamte Personal in Stärke von 160 Personen. Unter den Verhafteten befinden sich fünfzehn Frauen.

In Saloniki kam es zu schweren kommunistischen Ausschreitungen. Kommunisten griffen die Polizei an, wobei ein Polizeioffizier getötet und der Polizeichef verwundet wurde. Mehrere Kasernen wurden von den Kommunisten bombardiert.

Die wissenschaftlichen Organisationen der Sowjetunion haben bei der Regierung angeregt, die Professoren Samoilowitsch und Molitschewoff wegen ihrer wissenschaftlichen Verdienste bei der Polarfahrt des „Graf Zeppelin“ mit dem Lenin-Orden auszuzeichnen.

Marshall Tschangalischew hat nach Eroberung des letzten Stützpunktes der Kommunisten in der Provinz Kiangsi, 250.000 Mann mit 50.000 Kanonazigen zur Unterstützung der Wutdenstruppen entsandt.

In Kassel erschoss am Samstag vormittag ein seit einem Jahre hellungsloser Kaufmann seine Frau, seine zehnjährige Tochter und seinen zwölfjährigen Jungen und verübte dann Selbstmord durch Erhängen. Die Eltern hatten wahrscheinlich vorher den Kindern ein hartes Schicksal gegeben. In einem Brief teilte der Kaufmann den oben angegebenen Grund zur Tat mit.

Näheres siehe unten.

## Hugenberg bei Hindenburg.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pl. Berlin, 1. August.  
Reichspräsident von Hindenburga gewählte dem deutschnationalen Parteiführer Hugenberg in den Mittagsstunden des Samstag eine Unterredung. Ueber den Inhalt dieser persönlichen Aussprache verliert an zuständiger Stelle nichts. Man ist deshalb hauptsächlich auf Vermutungen angewiesen. Die Behauptung zwischen Hindenburg und Hugenberg sich in der Hauptsache um die Frage des deutschen Volkenschieds vom 9. August geht nicht. Auch dürfte natürlich die Stellungnahme der deutschnationalen Partei gegenüber dem Kabinett Dr. Brüning eine Rolle gespielt haben.

## Neue Notverordnungen.

Amerika bietet langfristigen Warenkredit an.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pl. Berlin, 1. Aug.

Das Reichskabinett hat am Samstag nachmittag in mehrstündigen Beratungen einige neue Verordnungen beschlossen, von denen die erste den Zahlungsverkehr für die kommende Woche betrifft, während die zweite die Devisenwirtschaft in den nächsten Monaten regelt. Die Dinge müssen im Zusammenhang mit den Vorbereitungen gesehen werden, die man zum Wiederaufbau der deutschen Geld- und Kreditwirtschaft treffen will. Mit der Einführung der Reichsregierung auf die Danatbank und die weitere außerordentlich große Beteiligung an der Dresdner Bank ist die Frage akut geworden, ob es nicht notwendig und zweckmäßig für das gesamte deutsche Bankgewerbe wäre, neue verstärkte Aufsichtsbestimmungen zu schaffen, weil es sich als notwendig erweisen wird, die in den nächsten Monaten zur Verfügung stehenden Kreditmittel möglichst gleichmäßig und nach einschlägigen Gesichtspunkten auf die kreditbedürftige Wirtschaft zu verteilen. (Der Wortlaut der neuen Notverordnung veröffentlichten wir an neuer Notverordnung über den Zahlungsverkehr veröffentlichten wir an anderer Stelle.)

Im Zusammenhang mit der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung sind übrigens die Beratungen bemerkenswert, die seit einigen Tagen innerhalb der Reichsregierung über einen amerikanischen Vorschlag im Gange sind. Es handelt sich hierbei um folgenden: Der amerikanische Botschafter in Berlin, Sedell, hat dem Reichskabinett im Auftrag seiner Regie-

runge ein Angebot unterbreitet, das praktisch auf die Gewährung eines langfristigen Warenkredits hinausläuft. Gedacht ist hierbei auf amerikanischer Seite in erster Linie an eine Art Hilfskredit für die amerikanischen Farmer. Es wird von amerikanischer Seite vorgeschlagen, daß Deutschland sich zur Abnahme bestimmter Mengen amerikanischer Weizens und bestimmter Mengen Baumwolle verpflichtet, für die dann von amerikanischen Farmer ein Kredit in Höhe von 1,5 bis 2 Milliarden Mark bereitgestellt würde.

Soweit die Baumwolle in Betracht kommt, sehen wir gegen das Angebot keine grundsätzlichen Bedenken, zumal der geforderte Zuschlag von 4 Prozent dem deutschen Exporterfordernissen angemessen ist. Anders liegen die Dinge bei dem Weizen. Nach Mitteilung des Reichsernährungsministeriums ist die deutsche Landwirtschaft auf Grund der diesjährigen Ernte nahezu vollständig in der Lage, den Innenbedarf vollständig zu decken. Es würde sich im äußersten Falle nur um einen Zusatzbedarf von etwa 200.000 Tonnen handeln, der aber bei dem großen amerikanischen Weizenüberschuß nur eine geringfügige Rolle spielt. Die Verhandlungen über diesen Punkt werden weitergeführt. Man hofft aufeinander im Reichsernährungsministerium, das amerikanische Angebot mit in das neue Ausfuhrsystem eingliedern zu können, wodurch es eventuell möglich wäre, für exportierten deutschen Weizen entsprechende Mengen amerikanischen Weizens hereinzunehmen.

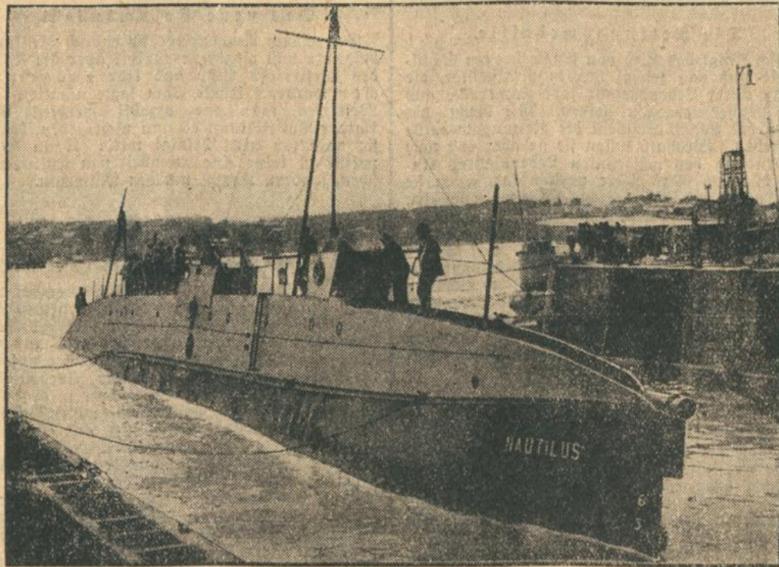
## „Nautilus“ in Bergen.

Oslo, 1. Aug.

Ganz unerwartet traf am Samstag nachmittag Wilkins U-Boot „Nautilus“ in Bergen ein. Vormittags war noch eine Fummeldung eingetroffen, wonach der „Nautilus“ schweren

Montag nordwärts fahren kann, spätestens aber Dienstag.

Der „Nautilus“ traf gerade zu einer Zeit in Bergen ein, als dort auf dem Thysne-Birgen im sogenannten Hirschof, einem der ältesten hantelischen Kaufmannshäuser, ein Brand aus-



Die Ausfahrt des „Nautilus“ aus dem Hafen von Plymouth.

Maschinenschaden hätte und hilflos auf der Nordsee herumtrieb. Ebenso auffehrenderregend wirkte dann das plötzliche Erscheinen des U-Bootes. Kapitän Wilkins verweigerte jede Erklärung über seine weiteren Pläne. Man erwartet jedoch, daß der „Nautilus“ bereits am

gebrochen war, der sich mit großer Schnelligkeit weiter verbreitete. Die gesamte Feuerwehr mußte aufboten werden, um des Brandes Herr zu werden. Außer dem Hirschof (Hirschof) soll auch noch der Bellgaard teilweise niedergebrannt sein.

## Selbsthilfe und Verständigung.

Man hätte es früher nie für möglich gehalten, aber es ist in den letzten vierzehn Tagen Tatsache geworden, daß wir auch ohne Innenpolitik einmal eine Zeitlang auskommen können. Sie verbarge sich in einer kritischen Zeit hinter dem Schleier einer Disziplin, die aus Angst, Sorge und wohlverstandenen Interesse jedes Einzelnen hervorging, sie wurde zugeordnet von der gespannten Anteilnahme der ganzen Welt an den Pariser, Londoner und Berliner Verhandlungen zwischen den Staatsmännern der Großmächte. Kaum ist eine notwendige Orientierung über das, was uns helfen kann, aus der gegenwärtigen Krise herauszukommen, geschaffen, beginnt ein bestiger Streit um den Weg, den die Regierung gehen muß, um der Lage Herr zu werden. Die Verwirrung, die sich allerorts in den Vordergrund drängt, ist ja begreiflich. Noch bestehen sehr akute Gefahren materieller und psychologischer Natur, noch entstehen neue Gefahren, z. B. aus dem katastrophalen Niedergang der Steuereinnahmen. Man weiß, daß die Regierung jetzt, da sie die Lage kennt, ihre Maßnahmen auf weitere Sicht einstellen kann und muß. Das alles treibt und lockt zu dem Versuch, die Regierung dahinzuziehen, wobei sie die einzelnen Gruppen und Parteien zu ziehen wünscht. Sicherlich kann es den Arbeiten der Regierung nur zuträglich sein, wenn die gespannte Stille der letzten 14 Tage überwunden wird. Leider machen sich aber schon wieder Tendenzen breit, die in allen Zeiten sich auf die Außenpolitik Deutschlands verberlich ausgewirkt haben. Mit anderen Worten, die Außenpolitik, der sich jetzt alles untergeordnet hatte, wird zum Streitobjekt der Innenpolitik und das Ausland hat den Nutzen davon.

Die Zauberformel, die erfunden worden ist, ist sehr einfach: Man tut so, als wären wir von heute zu morgen aller Schwierigkeiten enthoben, wenn wir uns den Franzosen gefügig zeigen. Dabei geht man sehr großzügig mit allem um, was Deutschland noch an Wert und Gewicht auf dem internationalen Markt beisteht. Es ist die alte, uns allen wohlbekannteste Freigebigkeit aus den äppigsten Erfüllungsjahren, aus der Zeit des großen Ausverkaufes Deutschlands. Zuerst sind es nur die Kaufleute, die so zu sprechen wagen, die anderen werden bald folgen. Die These ist sehr einfach und lautet agitatorisch so: Wir können uns den Luxus einer starren Haltung gegenüber Frankreichs Forderungen nicht leisten, wenn wir unser Volk nicht hungern lassen wollen. Das klingt überzeugend einfach und ist für die Agitation sehr brauchbar, denn was ist gegen den Hunger unsere Flotte, die Zollunion, unsere Revisionsansprüche. Aus der Nähe befehen: So einfach liegen die Dinge gar nicht. Ein großer Kredit, so wie ihn uns diese Agitation vorgaukelt, ist wenigstens zur Zeit auch beim besten gegenseitigen Willen der französischen und der deutschen Regierung garricht zu verwirklichen. Dazu wäre eine gemeinsame Aktion Frankreichs, Amerikas und Englands erforderlich, der nicht nur starke politische Schwierigkeiten, sondern auch solche technischer, vor allem verfassungsrechtlicher Natur entgegenstehen. Diese Hindernisse sind nicht in einem Anlauf zu nehmen. Was beim gegenwärtigen Stand der internationalen Beziehungen überhaupt zu haben war, ist in London erreicht worden.

Jetzt muß unsere ganze Kraft darauf gerichtet sein, uns durch Selbsthilfe machen zu lassen und oben zu halten, das Vertrauen des Auslandes zu Deutschland zu festigen und uns auf diese Weise durch innere Maßnahmen für die entscheidenden Verhandlungen zu rüsten. Freilich ist notwendig, daß die Regierung mit allen Kräften Staat und Wirtschaft auf den Zustand äußerster Not einstellt, damit wir nicht wehrlos den härtesten Bedingungen ausgeliefert sind. Ausschlaggebend wird dabei sein, ob es der Regierung gelingt das Vertrauen der Masse fester an sich zu binden, als es den Parteien, welche Sonder- und Klassenwünsche verteidigen werden, möglich ist. Der Kontakt zwischen den Massen und der Regierung muß inniger sein als der Kontakt zwischen der Masse und den Parteien, denn nur so wird das Volk in der Lage sein, die Leistungen an Disziplin und Opfern auf-

zubringen, die notwendig sind. Die Konstellation ist in der Innenpolitik nicht zum ersten Male so, aber nie ist die Lage ernster gewesen als jetzt. Gegenüber einer solchen außenpolitischen Lage hat die Innenpolitik schon mehr als einmal versagt. Wir mußten dann notgedrungen unterschreiben, was man uns vorlegte, weil mir nicht gerüht waren. Immer blieb uns nur die Hoffnung, daß sich der Widerstand dessen, was uns diktiert wurde, in der Wirklichkeit erweisen würde und daß schließlich auch die Gegner es zu spüren bekämen. Uns dünkt, daß eine solche Politik, bei der Deutschland völlig darniederliegen muß, um durch die Auswirkungen seines Zustandes die Franzosen zu bekehren, wie unmöglich ihre Ansprüche sind, das deutsche Volk zum Untergang verurteilt. Die Entscheidung heißt nicht, hier nationale Selbsthilfe, hier Verteidigung mit Frankreich. Welches ist notwendig, aber in der Reihenfolge, in der es eben angeführt wurde: zuerst Selbsthilfe, d. h. äußerste Einschränkung und Strafe Zusammenfassung aller Wirtschaftskräfte, dann Aussprache mit Frankreich, die für den Fortbestand Europas lebensnotwendig ist. Der Kanzler hat seine Reise nach Paris gewiß nicht um einer Spiegelfechterei willen unternommen. Er war ernsthaft bestrebt, dem Forum der Großmächte zu zeigen, daß er keine Mäßigkeit ungenutzt lassen wollte, mit Frankreich zu einem Afford zu kommen. Der hemmungslose Wunsch nach einer Verständigung mit Frankreich um jeden Preis muß aber den Wert unserer Unterhändler bei den kommenden Auseinandersetzungen um die Hälfte herabdrücken.

### Ärzte und Krankenkassen.

Senkung der Kosten für ärztliche Behandlung.

# Berlin, 1. August.

Amlich wird mitgeteilt: Am 31. Juli verhandelten die Spitzenverbände der Ärzte und Krankenkassen im Reichsarbeitsministerium über die Art der Kassenhonoreare. Man war sich darüber einig, daß im Hinblick auf die schwere wirtschaftliche Lage die Kosten für ärztliche Behandlung alsbald gesenkt werden müssen. Da eine Dauerlösung wegen der zahlreichen hiermit zusammenhängenden Fragen noch eingehend beraten und vorbereitet werden muß, trafen die Verbände eine vorläufige Vereinbarung, die bis zur endgültigen Regelung gelten soll. Es ist vorgehoben, daß unter Zugrundelegung der den Kassenärzten im Jahre 1930 pro Kassenmitglied gezahlten Honorare (einschließlich Sachleistungen und Pflegegebühren) ein Abschlag gewährt wird, der je nach der Höhe des auf den Kopf des Versicherten entfallenden Betrages von 10 v. H. bis 20 v. H. ansteigt. Die Regelung gilt vom 1. Juli 1931 ab bis auf weiteres. Es wurde vereinbart, daß während der Dauer dieses Abkommens die Anträge von Kassen auf Beschränkung der Neuzulassung von Ärzten ruhen, und daß von dem Rest der Vertragskündigung nach § 370 der Reichsverfahrensordnung kein Gebrauch gemacht wird. Die Verhandlungen über eine endgültige Regelung sollen alsbald fortgesetzt werden.

### Disziplinarverfahren gegen Prof. Everling.

Gutachter für die Fordwerke gegen Junkers.

Berlin, 1. Aug.

Auf Anordnung des Reichsverkehrsministers von Guérard ist gegen den auf Privatdienstvertrag im Reichsverkehrsministerium angestellten Professor an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg, Everling, einem Bruder des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten, ein Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Dienstentlassung eingeleitet worden. Gegen Professor Everling wird die Beschuldigung erhoben, sich an den nationalen Interessen Deutschlands und der deutschen Luftfahrt vergangen zu haben. Seit einiger Zeit schwebt der Patentprozeß der Junkers-Flugzeugwerke gegen die Ford-

Flugzeugwerke in Detroit, die beschuldigt werden, deutsche Patentrechte verletzt zu haben. Die Stellung der Junkerswerke war bis vor kurzer Zeit außerordentlich günstig, und es hatte den Anschein, daß sie mit ihren berechtigten Forderungen durchdringen würden. Jetzt ist festgestellt worden, daß Professor Everling, der selbst in früheren Jahren für die deutschen Junkerswerke gegen Entgelt gearbeitet hat, als Gutachter für die Fordwerke gegen die vom Reich unterstützten Junkerswerke aufgetreten ist.

### Dingeldes bei Hitler.

# Berlin, 1. August.

Unter der Überschrift „Sturm im Wasser-glas“ gibt die „Nationalistische Korrespondenz“ zu einer Unterredung Dingeldes mit Hitler in Nürnberg eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Da die Unterredung ohne Zeugen stattfand, gehört die Darstellung, die der sozialistische Pressedienst davon gibt, von vornherein in das Reich der Phantasie. Sie hat weder etwas mit der Stellung der Deutschen Volkspartei zum Volksentscheid in Preußen noch irgend etwas mit der grundsätzlichen Politik der Deutschen Volkspartei zu tun. Es war eine allgemeine Aussprache über die politische Lage, wie sie in der Parlamentszeit im Reichstag oft täglich zwischen den Führern der verschiedensten Parteien vorkommt.

## Die Repliken im Haag.

Dr. Bruns und Dr. Kaufmann gegen Scialoja.

© Haag, 1. Aug.

Vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof haben am Freitag nachmittags noch zweitägiger Unterbrechung der Repliken in Sachen der deutsch-österreichischen Zollunion begonnen. Nachdem das italienische, englische und holländische Mitglied des Gerichtshofes verschiedene Fragen an die Vertreter der an dem Verfahren beteiligten Länder gerichtet hatten, ergriff der deutsche Vertreter, Prof. Dr. Bruns das Wort, der gegenüber aller Kritik seitens der Vertreter von Frankreich, Italien und der Tschechoslowakei den deutschen Standpunkt in allen Punkten aufrecht erhielt. Der deutsche Vertreter stellte u. a. fest, daß Deutschland und Österreich, die von einer Katastrophe bedroht würden, die auch andere in den Abgrund reißen würde, einer sofortigen besonderen Regelung für Mitteleuropa bedürften. Bruns wandte sich dann den Ausführungen des italienischen Vertreters Prof. Scialoja zu, die ihm insofern unangenehm erschienen, als die letzteren Zweifel über die Absichten der Gegenpartei schweben ließen. Nach Prof. Scialoja sei die Annexion Österreichs der Ideal Deutschlands. Die Frage des Anschlusses sei jetzt aber nicht gestellt. Wenn sie angeschnitten werde, dann würde der Völkerbundrat darüber zu entscheiden haben. Zum Schluß betonte Prof. Dr. Bruns, daß die Gegenpartei eine politische These aufgestellt und ihre Schlussfolgerungen ebenfalls politischer Natur seien, da sie daraus eine Veränderung des Artikels 38 des Vertrages von St. Germain und des Genfer Protokolls ergebe. Eine solche Forderung könne aber nicht an den Ständigen Internationalen Gerichtshof gestellt werden.

Am Samstag vormittag nahm der österreichische Vertreter Professor Dr. Kaufmann das Wort zu seiner Replik. Er erklärte zunächst, daß er nur auf einige Hauptpunkte eingehen wolle. 2000 Kilometer Zollgrenzen, davon 7000 Kilometer neuer Grenzen gebe es heute in Europa. Unter diesen Verhältnissen, unter denen ganz Europa leide, hätten zwei Staaten beschlossen, diese Zollgrenzen um einige hundert

## 50 Millionen Pfund für England.

Französisch-englisch-amerikanisches Kreditabkommen.

TU. Paris, 1. Aug.

Die am Freitag abend zwischen Rindersley und dem Gouverneur der Bank von Frankreich erzielte Einigung wird am Samstag nachmittags durch ein kurzes Communiqué der Bank von Frankreich amtlich bestätigt. Die Vereinbarung besagt, daß die Bank von Frankreich und die Federal Reservebank von New York der Bank von England am Samstag einen Kredit im Betrage von 50 Millionen Pfund Sterling bewilligt haben und daß die beiden Finanzinstitute mit je 25 Millionen Pfund Sterling daran beteiligt sind.

Moret gab seinerseits eine ergänzende Erklärung ab und sagte etwa folgendes: Man wird in unserer Intervention ein Beispiel für den Geist der engen Zusammenarbeit zwischen den Zentralbanken finden, der uns hier befehle, und ich hoffe, daß unsere Geiste als Schaffung eines wichtigen Elementes des in dieser unruhigen Zeit besonders unentbehrlichen Vertrauens ausgelegt werden wird. Die Federal Reservebank von New York hat der Bank von England die gleiche Hilfe gebracht, und zwar in enger Verbindung mit uns. Die Bedingungen des amerikanischen Vertrages mit unseren Londoner

Freunden entsprechen vollkommen den Bedingungen unseres eigenen Vertrages. Dem Abschluß des Vertrages ging am Samstag vormittags eine ernste Besprechung in der Bank von Frankreich voraus, an der Rindersley, Moret und die Vertreter der französischen Großbanken teilnahmen. Der Wortlaut des Übereinkommens, der der Öffentlichkeit vorläufig nicht bekannt ist, wurde der Zeitung der Federal Reservebank telephonisch übermittelt. Auch die Bank von England bestätigte am Samstag nachmittags das englisch-französisch-amerikanische Kreditabkommen und fügte hinzu, daß das Schatzministerium die Erhöhung des Umlaufes um 15 Millionen Pfund auf die Dauer von drei Wochen genehmigt habe, wodurch sich die Gesamthöhe der nicht durch Gold gedeckten Noten auf 275 Millionen Pfund erhöhe.

### Amerika und die kurzfristigen Kredite.

TU. New York, 1. Aug.

Der Vorschlag des Reichsbankpräsidenten, die kurzfristigen amerikanischen Kredite auf die Dauer von sechs Monaten in Deutschland zu belassen, ist von der New Yorker Finanzwelt allgemein beifällig aufgenommen worden. Die Vertreter der hiesigen Großbanken haben während ihrer Tagung, die in den Räumen der Federal Reserve Bank stattfand, einen Ausschuss eingesetzt, der während des Besprechens den Vorschlag des Reichsbankpräsidenten in allen Einzelheiten studieren und nötigenfalls Änderungsanträge ausarbeiten wird. Der Ausschuss dürfte die Aufgabe, die im wesentlichen nur noch von der beabsichtigten Verantwortung einiger Ausländer abzuwägen ist, vielleicht schon am Montag nach Berlin mitteilen, um die Aufhebung der Zahlungseinschränkungen in Deutschland zu beschleunigen. Die New Yorker Bankiers werden jedoch darauf bestehen, daß die Maßnahmen gegen die Kapitalflucht in Deutschland bis auf weiteres in Kraft bleiben. Man begrüßt in diesem Zusammenhang die erhebliche Erhöhung des Reichsbankdiskonts als ein wirksames Mittel zur Selbsthilfe und auf Anreiz zur Rückkehr des bereits ins Ausland geflüchteten Kapitals. Die Bankiers sind der Ansicht, daß eine wesentliche Entspannung auf dem Finanzmarkt erzielt werden könnte, wenn die Hälfte der auf acht Milliarden geschätzten deutschen Auslandsguthaben dem Geldmarkt des Reiches zugeführt werden könnte.

### Das Verhandlungsprogramm der B.Z.

TU. Basel, 1. August.

Die Tagesordnung des am Montag aufzunehmenden Verwaltungsrates der B.Z. ist sehr kurz. Aber dafür ist das Verhandlungsprogramm um so schwieriger. Es handelt sich um die in London beschlossene Umwandlung der kurzfristigen in langfristige Kredite. Die Verwaltung hat die Vorarbeiten für das am Freitag gebildete Internationale Sachverständigenkomitee zu leisten, einen Teil der Unterlagen bereitzustellen und den Termin seines Zusammentritts festzusetzen. Nachdem die Minister in Paris, London und Berlin vom Standpunkt der Regierungen aus die Finanzprobleme erörtert haben, kommen nun die eigentlichen entscheidenden Finanzdiskussionen zu Wort. Reichsbankpräsident Dr. Luitzer wird diesmal an den Basler Verhandlungen nicht teilnehmen. Er ist in Berlin unabkömmlich. Oberfinanzrat Vocke vom Reichsbankdirektorium wird ihn auch diesmal vertreten.

### Glossen zum Tag.

Von Incunabula Bruttler.

Lessings Weisheit.

In unsern Tagen, da Millionen ins Gleiten kommen und die Fundamente der stärksten Geschäftstürme sichtbar oder heimlich schwanken, wird ein Wort Lessings in seiner vollsten Überzeugungskraft zur Wirklichkeit. Wir leben in einer Zeit des „kleinen Mannes“ u. der kleinen Männer sind es wahrhaftig viele, ja fast aller Zeitgenossen. Ein ganzer Stand, ehe dem ein verführerischer Wirtel zwischen Bestu u. Armut, die tragfähige Brücke über die Ufer der Wirtschaft und des kulturellen Daseins, ein ganzer Stand ist in verzweifelter und ohnmächtiger Gegenwehr zu den „kleinen“ Leuten hinabgeglitten. Nun gibt es selbst auf dieser schwebenden Welt indessen nichts, das nicht auch eine gute Seite aufweise. Allmählich geht es dem Durchschnittszeitgenossen, wie dem Steinlöffelbräun, von dem sein Dichter Anzengruber sagt: „mir kann mir noch geschehn!“ Es ist im Zusammenbruch des Vaterlands schon so viel geschehen, daß wie dem Greichen Fausts zu tun fast nichts mehr übrig bleibt. Noch etwas Gutes hat dieses Verwundene in das laßle Existenzminimum: über Deutscherwerblichkeit und die liebliche Jugtheitsdröckung, über nachträgliche Steueranmeldung, Strafe oder Armelei braucht sich der blanke Broterwerb nicht den Kopf zu zerbrechen. Sein Schlaf wird durch den lautesten Bankkrach nicht gestört. Auch daß er nur y Marx täglich überweisen und nicht mehr als y Marx bar auf der Kasse holen kann, macht ihm keinerlei Beschwer, denn er hat sowieso nichts „druff“. Ihn schert kein Diskont noch Rediskont, kein Lang- noch Kurzredit und daß Ueberbrückungskredit ein artiger Schwindelpump ist, weiß er nicht einmal.

Die Sentenz Lessings in der Uebertreibung und Herausfärbung des Genes und darum

erst recht in absoluter Richtigkeit lautet: „Der wahre Bettler ist doch einsig und allein der wahre König.“

### Die Rettungsmedaille.

Hoch klingt das Lied von jenem braven Schulmädle und von jenem braven Realschüler, die jüngst unter Lebensgefahr ihre Kamerädie aus dem Wasser gezogen haben. Mit Recht hat ihnen der Staatspräsident die Rettungsmedaille verliehen. Weshalb sollen sie sie aber erst nach Vollendung des achtzehnten Lebensjahres tragen dürfen? Das wäre verständlich, wenn sie noch nicht imstande wären, sie etwa wie eine Geldbelohnungssumme zu verwalten. Aber eine auch nur verwandt so dergestaltete Sorge kommt ja hier gar nicht in Frage. Das tapfere Mädle und der tüchtige Bub würden Sonntags oder bei einem Fest die Rettungsmedaille ebenso gut und sicher tragen wie das Medaillon von der Lanze und die Uhr vom Onkel. Wer soviel Umficht und Geistesgegenwart bewiesen hat wie die Lebensretter, wüßte seinen Ehrenschah wahrlich wohl zu hüten.

### Freundnachbarliches.

Vor Tisch las man nichts dergleichen. Nämlich, daß die von Gold überquellende Schweiz solche Gewinne aus den deutschen Ferienorten gezogen habe, wie jetzt dort gezammert wird, seit die hundert Mark den Uebertritt der Grenze verjähren. Im Gegenteil: der „Schwobedahl“ war oft das Ziel fatten und recht derben Schweizer Wipes. Wer es erlebt hat, wird niemals vergessen, daß beim Basler Fastnachtzug im Bankrottjahr 1922, das in reziproker Betrachtung so fatale Ähnlichkeit mit dem gesagten Jahr 1931 hat, unsere sprachlichen Stammesgenossen im bittersten Hohn die Narentappen mit Tausendmarkstücken garniert hatten! Hoffen wir, daß bald die Grenzen sich wieder gebührenfrei öffnen u. dann auch die betonte Anerkennung des deutschen Geldes und Geldes und entsprechende geschäftliche Rückwirkungen in den heuer

so beweglich klagenden interessierten Kreisen nicht ausbleiben.

### Das neue Columbus-G.

Von einem Amerikaner ist endlich die längst bekannte und einzige Wahrheit über die Kosten des Weltkriegs klipp und klar ausgesprochen worden. Uncle Sam sagte nämlich: Der Weltkrieg kann nie bezahlt werden! Eine klarere Politik kann es nun nicht geben, darum sie natürlich nicht befolgt wird. Denn Welt-politik ist keine Angelegenheit von Kulturmenschen, sondern Kampf um den Mammon.

### Kunst und Wissenschaft.

Wissenschaftlicher Kongress in Heidelberg.

In den Tagen vom 25. — 29. September 1931 wird in Heidelberg eine Zusammenkunft des Deutschen Reichsausschusses für Krebsbekämpfung, des Deutschen Zentralkomitees zur Erforschung und Bekämpfung des Krebses und des Badischen Landesverbandes für Krebsbekämpfung stattfinden. Neben mehreren organisatorischen Sitzungen ist auch eine wissenschaftliche Tagung in Aussicht genommen, auf der in 10 Vorträgen über den gegenwärtigen Stand der Erforschung und Bekämpfung des Krebses, insbesondere über das Problem der Entstehung der Erkrankung und der Heilung derselben, berichtet werden soll. Für die Referate sind eine Reihe von hervorragenden Fachleuten gewonnen, vor allem einige Ausnahmestellen des Deutschen Zentralkomitees und Vorsitzende der Landesverbände. Außerdem wird der Organisator und Führer der Fahrt, Krebsbekämpfung, Prof. Cornell, Stockholm, über die Strahlenbehandlung sprechen.

Professor Georg Popp, einer der erfolgreichsten und angelegentlichsten Gerichtschmeiker, welcher der forensischen Wissenschaft hervorragende Dienste geleistet und das Dunkel um zahlreiche Verbrechen aufgehellt hat, wurde 70

Jahre alt. Er erkannte bald die Bedeutung der Naturwissenschaften für die Kriminalistik und widmete den größten Teil seiner Tätigkeit diesem neuen Aufgabengebiet, auf dem sein Name über die engeren Grenzen seines Vaterlandes bekannt wurde. Mit einer außergewöhnlichen wissenschaftlichen Schulung und Erfahrung verbindet Popp eine besondere intuitive Kriminalistische Befähigung und Phantasie. Von den zahlreichen Kapitalverbrechen, an deren Aufklärung er mitwirkte, seien nur erwähnt: Die Ermordung des Klavierhändlers Vichtenstein, der Fall des Giftmörders Hoff, die Ermordung der beiden Erfurter Bürgermeister, der Fall Flejha und der Fall Angerstein. Anlässlich des 70. Geburtstages des Gelehrten trat das Statutorium der internationalen Akademie für kriminalistische Wissenschaft in Frankfurt zu einer Festigung zusammen.

Der Jener Universitätsbibliothekar Brandis gestorben. Der langjährige Leiter der Jener Universitätsbibliothek, Geheimrat Prof. Dr. Karl Brandis ist im 76. Lebensjahr gestorben. Er wurde 1855 in Kopenhagen geboren und war von 1883 bis 1890 Lehrer und Erzieher des späteren Großherzogs Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar. 1890 wurde er als Hilfsbibliothekar an die Kopenhagener Bibliothek berufen, von der er 1903 scheidet, um dem Ruf als Direktor an die Universitätsbibliothek nach Jena zu folgen. Nach seinem vor einigen Jahren erfolgten Eintritt in den Ruhestand übernahm er die Leitung der öffentlichen Velehalle und Volksbibliothek in Jena als Nachfolger des verstorbenen Geheimrats Rosenthal.

Berlebung des Deutschen Hochschultages. Die augenblickliche Lage hat den Vorstand des Deutschen deutscher Hochschulen veranlaßt, den für Anfang Oktober in Danzig geplanten 7. Deutschen Hochschultag abzufagen. Statt dessen wird im Herbst eine Hauptauschussung des Hochschulverbandes in Verbindung mit der Deutschen und Preussischen Konferenz der Hochschulrektoren in einer mitteldeutschen Stadt abgehalten werden.

# Der größte Abenteuerer des 20. Jahrhunderts

## Die Wahrheit über mein Leben / Von J. E. Trebitsch-Lincoln

(Copyright Amalthea-Verlag, Wien)

(21. Fortsetzung.)

### Es soll losgehen.

Lüttwisch stellt eine Bedingung. — Er warnt Ebert und Noke. — Haftbefehl gegen die Führer.

Als ich erwachte, schwamm das fahle Morgenlicht schon in meinem Schlafwagenabteil. Ich ließ den Vorhang emporrutschen, sah in eine hübsche Landschaft. Schrebergärten, vom Nebel tropfend, rote Fabrikgebäude, die mir irgendetwas bekannt vorkamen: plötzlich wachte eine Stationsstafel vorbei, der richtige Vorstadtbahnhof, mit ein wenig durchfrorenen, ärmlichen Leuten, die in die Büros mußten und auf den nächsten Lokalzug warteten. Wie spät konnte es bloß sein? Ich suchte meine Uhr: erschrak — in zehn Minuten waren wir in Berlin!

Wieder flog ein Vorstadtbahnhof vorbei, diesmal konnte ich ein paar Buchstaben der Stationsstafel fangen und wußte: wir waren wirklich vor Berlin.

Wieder einmal eine Budapest Reise hinter mir: viel Arbeit vor mir. . .

Im Juni wollte Bauer unbedingt losziehen. Es war also noch viel Zeit, gewiß, aber es gab noch vieles, vieles zu erledigen. Besonders die außenpolitische Frage war mir nicht ganz klar. Vor allem die englische Neutralität! Malcom, der englische Botschafter, schwamm im deutschfeindlichen französischen Fahrwasser. Ich mußte mit dem bolschewistischen Teufel, den man ihm an die Wand seines Botschaftsgebäudes malte, war nichts zu erreichen.

Da war Oberst Nippon in Köln schon ein anderer. Nicht deutschfreundlich, bewahre! Aber ein erhabener Feind der Sowjets, ein Mann, der klug genug war, in Moskau den Todfeind Nippon in Asien, also in der Welt, zu sehen. Bauer war zweimal bei ihm, das wußte ich. Schließlich war er in der Zwischenzeit noch ein drittes Mal nach Köln gefahren. Ganz offen hatte Bauer von den konterrevolutionären Plänen gesprochen. Von der Zusammenarbeit mit den russischen Emigranten. . .

Nippon scherte sich den Teufel um die Entente. Ihm lag das Britische Reich am Herzen und sonst nichts. Am allerwenigsten der Friede von Versailles. Wochte der Witsch, der nichts als Ungeheuer gebracht, in Franzen gehen!

Dann hatte der Engländer doch Bedenken. Vor allem gegen die Rückkehr Kaiser Wilhelms. Man denke nicht daran, ungelegene Bauer. Der Oberst schien zufrieden. Aber Lüttwisch fragte er dann:

„Leitet die Operationen. . .“

Der Oberst sah Bauer in die Augen. Dachte einen Augenblick nach. Frag ein paar Züge aus seiner Zigarette hinunter.

„Gut. . . zweifellos der richtige Mann am richtigen Ort, wie ihr Deutschen jetzt gerne sagt. . . aber er soll nach außenhin doch etwas in der Reserve bleiben. . . versprechen Sie mir das, Oberst?“

Bauer versprach.

Da war nicht mehr Zeit, Gedanken zu sinnen. Das Gleichgewicht stieg vor uns in den Himmel. Von drei Seiten donnerte die Hochbahn über unsere Köpfe hinweg, dann riß der Anhalter Bahnhof seinen Rachen auf, die Bremsen schrillten. . .

Dem Chauffeur gab ich die Adresse Bauers an. Fahr nicht mit sonderlichem Behagen zu ihm: Ich brachte nichts aus Budapest mit. Die Ungarn konnten nichts riskieren. . .

Ich hatte Glück wie der Schüler, der glaubt, der Professor würde ihn heut' prüfen; statt dessen trägt er selbst vor: Bauer begrüßte mich herzlich, ließ mich gar nicht zu Worte kommen: „Morien, Lincoln. . . in paar Tagen geh'n wir los. . . gut, daß Sie da sind. . .“

Geheimlich, wie früher ich mich, aus Ungarn kommend, wieder an das Norddeutsche ge-

wöhnte: Ich hatte den Obersten nicht recht verstanden — er hatte von Loszügen in paar Tagen gesprochen. . .

Der Oberst aber lachte sich zu Tode: „Tja, mein Lieber, gar kein Hörfehler. . . in ein paar Tagen putzen wir. . . na also!“

Ich hatte mich rasch dreingefunden: „Warum so hibzig?“

Bauer drückte mich in einen Klubjessel und begann seine Erklärungen in die Zigarrenringe zu sprechen: Die Nationalversammlung habe ein Gesetzlein ausgearbeitet, wonach nicht das Volk, sondern der Reichstag den Reichspräsidenten wählte. . . capisco?

Und die Auflösung der Brigade Ehrhardt, des Kerns der monarchistischen Truppen, sei bereits verfügt.

Dann war allerdings hohe Zeit, loszuschlagen. „Und wer,“ begann ich meine Gedanken, die mich im Eisenbahnwagen befürtet hatten, weiter zu spinnen, „soll das Kommando führen?“

„Lüttwisch.“

„Seid Ihr seiner auch sicher?“

Seelenruhig grinte Bauer: „Ne. . . ganz und gar nicht.“

Ich starrte den Obersten verblüfft an.

Der meinte bloß: „Komme heute mit Lüttwisch zusammen. Lüttwisch muß heute noch selbst mit Lüttwisch sprechen. Dann gelingt's, verlassen Sie sich darauf.“

Es gelang, oh, es gelang! Aber es war eine sehr merkwürdige Unterredung, die wir am selben Nachmittag noch mit ihm hatten. Wir: das war Lüttwisch, Bauer und ich.

Lüttwisch hörte zunächst bloß zu, ließ die Suada eines jeden von uns über sich ergehen,

dann schoß er plötzlich wie eine Sprungfeder aus seinem Fauteuil, schritt elastisch wie ein junger Leutnant ein paarmal das Zimmer ab und sagte: „Gut denn. . . schön. . . ich mache mit.“

Seine polterten von unseren Herzen. Die Sonne strahlte mit einem Male heller ins Zimmer. Ich meine, wir hatten damals alle den Eindruck: jetzt konnte es nicht mehr schiefgehen.

Da hob sich Lüttwisch ein bißchen auf den Beinen, und mit unvermittelter Bewegung pflanzte er sich vor Lüttwisch auf: „Erzählen. . . doch unter einer Bedingung.“

„Und die wäre?“ fragte Lüttwisch gespannt.

Lüttwisch lächelte ganz fein, ehe er sagte: „Ich meine bloß, daß wir uns alle recht verstehen“ (dabei sah er von einem zum anderen, leuchtete alle Gesichter ab, sprach dann fein pointiert weiter), „ich muß bloß den Reichspräsidenten Ebert von dem geplanten Putsch in Kenntnis setzen!“

Wir starrten einander an, glaubten den Verstand verloren zu haben.

Irgendwer hüpfte: „Ehem. . . wohl ein Ebert.“

Den nahm sich Lüttwisch aufs Korn: „Nein, mein Herr, gar kein Ebert! Im Gegenteil eine sehr ernste Sache. . . verteuert ernst. Ich tue mit, gewiß. Aber ich bin preussischer Offizier, verzeihen Sie, meine Herren? Ich überfalle nicht meine eigene Regierung von hinten. Ich werde die Leute warnen.“

„Operette? Irrsinn?“

„Ehe wir uns verjahren, war Lüttwisch verwundet.“

Lüttwisch hat Wort gehalten. Zweimal: Er ist mit uns losgegangen. . . aber er hat auch Ebert gewarnt.

Es war schon die tollste Unterredung, die mir je in meinem doch gewiß nicht gerade ereignisreichen Leben untergekommen ist.

Lüttwisch fuhr zwei Tage später zu Ebert und ließ sich melden. Er wünschte den Reichs-

präsidenten zu sprechen. Er wünschte ihn sogar augenblicklich zu sprechen. Ebert empfing ihn und zog, das Richtige ahnend, sogleich Noke dieser Unterredung bei.

Als Noke anwesend war, fiel Lüttwisch mit der Tür ins Reichspräsidentenpalais: „Ich habe Ihnen drei Forderungen zu überbringen.“

Erstens: Sie lösen die Nationalversammlung augenblicklich auf und ordnen Neuwahlen an. . .

Zweitens: Der Präsident der Republik wird vom Volke gewählt. . .

und drittens ernennen Sie einen reinen Fachmann zum Kriegsminister.“

Weder Ebert noch Noke schienen sonderlich überrascht, waren eher etwas nachdenklich.

Schließlich antwortete Ebert ruhig: „Ich lehne diese Forderungen ab, General.“

„Schön,“ sagte Lüttwisch, „dann marschiere ich auf Berlin.“

Scharf erwiderte Noke: „Wenn Sie das tun, proklamieren wir den Generalsstreik.“

Haden zusammen, Mühe gefaßt. Draußen war General Lüttwisch.

Ich meine, er war noch nicht im Fond seines Autos, da läutete es in der Polizeidirektion auf: Haftbefehle gegen Lüttwisch, Kapp, Bauer, Pabst.

Unbefragt, als sei nicht das Geringste geschehen, ließ Lüttwisch seinen Wagen nach Hause fahren. Zündete sich eine Zigarre an, freute sich auf sein warmes Heim an diesem kalten Märzabend.

Es ist leicht möglich, daß die Polizisten, die auf Motorrädern nach Lüttwisch' Wohnung fuhren, den Wagen des Generals hämisch grinsend sogar überholten. Jedenfalls waren sie sehr schnell. Im Nu war das Haus, eine Villa — wenn ich mich recht entsinne —, von Polizisten umstellt.

Da kam der Wagen des Generals angefaßt, die Polizisten sprangen vor.

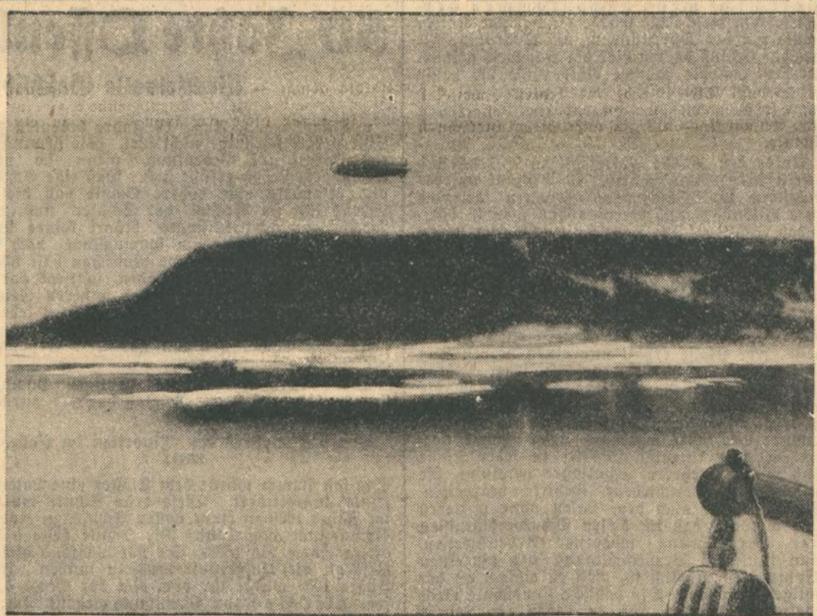
Da hörten sie jenes leise fürchtbare Knacken, das jeder Frontsoldat kennt: wenn Gewehre entriegelt und Maschinengewehre repetiert werden, daß es losgehen kann. . . und sie bemerkten erst jetzt die M. G.s im Eingang, die Stahlhelme hinter den Ecken und Heden. . .

In wilder Flucht legten die Polizisten um die Ecke zurück.

In der Tür zu den Räumen der „Nationalen Vereinigung“ läutete ein harmloser Zivilist. Ihm wurde aufgetan. Schon lag der Diener am Boden, und in die Tür drangen eine Handvoll Zivilisten und Polizisten, die neunshüssige Pistolen erhoben. . .

Aber es war kein einziger Mensch im Hause.

(Fortsetzung in der Dienstag-Ausgabe.)



Begegnung des „Graf Zeppelin“ mit dem Eisbrecher „Malygin“.

„Graf Zeppelin“ überfliegt die Hooker-Insel beim Franz Josephs-Land, wo er am 27. Juli, abends 20 Uhr neben dem Eisbrecher „Malygin“ aus Wasser niederging.

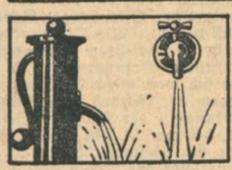
### Gräßliches Unglück.

TU. Koblenz, 1. Aug.

Ein gräßliches Vorgang spielte sich Freitag abend in einem Zuge auf der Strecke zwischen Oberwesel-St. Goar ab. Ein Werkmeister aus Krefeld, der sich mit seiner Frau und seinem Kind auf einer Ferienfahrt befand, lebte sich kurz vor St. Goar weit aus dem Abteilfenster hinaus. Er muß dabei das Herannahen eines entgegenkommenden Personenzuges überhört haben, denn er machte keine Anstalten, vom Fenster fortzugehen. Furchtbares Entsetzen erfaßte plötzlich die Frau und noch zwei weitere Mitreisende, als der Körper des Werkmeisters ohne Kopf leblos ins Abteil zurückfiel. Dem Mann war durch die Windschußscheibe der Lokomotive des Gegenzuges der Kopf vom Rumpf getrennt worden.

Stuhlverstopfung. Nach den an den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser ein äußerst wohlthuendes Abführmittel.

# Zuerst Henko hinein !



Hartes Leitungs- und Brunnenwasser eignet sich nicht zum Waschen, deshalb nahmen unsere Großmütter das schöne Geschenk des Himmels — weiches Regenwasser!



Heutzutage ersetzt Henko, Henkel's Bleichsoda, das Regenwasser. Einige Handvoll Henko vor Bereitung der



Waschlauge im Waschkessel verrührt, geben das schönste und zum Waschen vorzüglich geeignete weiche Wasser.

## Henko zum Weichmachen des Wassers zum Einweichen der Wäsche!

Was sich seit 50 Jahren bewährt hat, muß gut sein!

# Badische Rundschau.

## Um die Elektrifizierung der badischen Bahnen.

In einer Mannheimer Tageszeitung wurde unlängst in einem Artikel über die Elektrifizierung der badischen Bahnen behauptet, daß das Badenwerk der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft 100 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt habe, um dadurch die Elektrifizierung der badischen Bahnen finanziell zu ermöglichen. Demgegenüber stellt die amtliche „Karlsruher Zeitung“ fest, daß diese Behauptung nicht dem tatsächlichen Stand der Dinge entspreche. Der badische Finanzminister hat lediglich seit Anfang dieses Jahres erneute Verhandlungen mit der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und mit den zuständigen Reichsministerien eingeleitet mit Ziele, die Elektrifizierung der Strecke Stuttgart-Kehl und der Nord-Süd-Linie zu erreichen. Leider sind die Verhandlungen in der letzten Zeit aus leicht erklärlichen Gründen nicht vorwärts gekommen. Der badische Finanzminister ist indessen nach wie vor bemüht, eine Lösung der Finanzierungsfrage zu finden. Er hofft, auch, daß es bei Klärung der finanziellen Lage gelingen wird, die von ihm eingeleiteten Verhandlungen zu einem günstigen Abschluß zu bringen.

## Aufgehobenes Zeitungsverbot.

In der Verwaltungssache wegen des Verbots des nationalsozialistischen „Heidelberger Beobachter“ hat das Reichsgericht in der Sitzung vom 28. Juli 1931 beschlossen, das angefochtene Verbot aufzuheben.

## Hohes Alter.

1. Mellingen, 1. Aug. Der älteste Einwohner, Straßenwari a. D. Johann Neubert konnte gestern bei verhältnismäßig guter Gesundheit seinen 91. Geburtstag begehen. Neubert ist auch Altvater von 1866 und 1870/71.

## Voranschlag zum zweiten Mal abgelehnt.

1. Plankstadt, 1. Aug. Der Gemeindevoranschlag für das Rechnungsjahr 1931/32 wurde in der ersten Beratung abgelehnt, dem Bezirksrat Mannheim vorgelegt, von dort wieder zur erneuten Beratung an den Gemeinderat zurückverwiesen und ist jetzt das zweite Mal abgelehnt worden. Nunmehr wird der Bezirksrat in seiner nächsten Sitzung den Voranschlag festsetzen.

## Bier- und Bürgersteuer abgelehnt.

1. Forst, 1. Aug. Der Bürgerausschuß lehnte in seiner jüngsten Sitzung den Beitrag zum Bezirksparkaffenerverband mit 35:15 Stimmen und die Einführung der Bier- und Bürgersteuer einstimmig ab.

1. Malsch 5. Ettlingen, 1. Aug. Durch die Entschlebung des Bezirksrats vom 27. Juli 1931 wurde die für die Gemeinde geltende Biersteuerordnung, dahin abgeändert, daß mit Wirkung vom 1. August 1931 an die bisherigen Sätze 50 v. H. erhöht wurden.

## Ein nettes Fräulein.

1. Muenheim (bei Kehl), 1. Aug. Als Täter verschiedener Diebstähle in mehreren Wohnungen des Ortes wurde von der Gendarmerie ein hiesiger 12jähriger (!) Volksschüler ermittelt.

## Diebstahlschuler gefaßt.

1. Heidelberg, 1. Aug. Festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert wurde hier ein lediger Kaufmann aus Laden, der es verstanden hatte, durch Vorpiegelung falscher Tatsachen in mehreren hiesigen Geschäften Waren und Geld zu erschwindeln. In ähnlicher Weise hat sich der Schwindler auch in anderen Städten betätigt, weshalb er auch von anderen Polizeibehörden gefaßt wurde.

## Beim Lindenblütenbrechen abgestürzt.

1. Maulbronn, 1. Aug. Beim Lindenblütenbrechen fiel der 39 Jahre alte Bogt aus Mühlacker so unglücklich durch Abbrechen eines dünnen Astes vom Baum, daß er schwer verletzt liegen blieb und im Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.

## Rind von Motorrad überfahren.

1. Nastatt, 1. Aug. Ein Motorradfahrer war gerade im Begriff, auf der Fahrt in Richtung Bahnhof ein Fuhrwerk zu überholen, als das hiesige Rind der Familie Wilt. Köpferle vor das Fuhrwerk fiel und im gleichen Moment von dem Motorradfahrer angefahren wurde. Es erlitt schwere Kopfverletzungen.

1. Hoppetenzell (bei Ueberlingen), 1. Aug. Am Freitag brachte der 17jährige Sohn des Joh. Köpferle den rechten Fuß in die Kreisfuge und verletzte sich dabei so schwer, daß der Fuß abgenommen werden mußte.

In Diebheim (bei Wiesloch) fiel beim Getreideabladen der 65 Jahre alte Anton Lauer von der Scheuer. Mit einem doppelten Oberkörperbruch mußte er in die Klinik überführt werden. — Auf nasser Fahrbahn kam der schwerverletzte Postagent Karl Lauer mit seinem Fahrrad zu Fall. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und mußte bewußtlos in die Klinik nach Heidelberg verbracht werden.

## Die Brandstiftung in der Baar.

1. Donaueschingen, 1. Aug. Im nahen Allmendshofen brach Samstag morgen gegen 11 Uhr in der Scheune des Gastwirts Schorpp, in der circa 150 Rentner Neuverräte untergebracht waren, Feuer aus. Scheune und Dachstuhl des Wohn- und Oekonomiegebäudes wurden vom Feuer erfaßt, Wohn- und Wirtschaft dagegen blieben vom Feuer verschont. Brandstiftung wird vermutet. Eine Verhaftung ist bereits erfolgt. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 20 000 RM.

## Brandstiftung durch eine Geistesgestörte.

1. Niefern (bei Forzheim), 1. Aug. Die erst dieser Tage aus der Heilanstalt entlassene 30-jährige Tochter des hiesigen Landwirts Chr. Reiner steckte Freitag abend, anscheinend in einem erneuten Anfall von Geistesstörung, das in der Unteren Schloßstraße gelegene elterliche Anwesen in Brand. Wäschhaus, Stall und Scheune fielen dem Feuer zum Opfer.

1. Donaueschingen, 1. Aug. In Achdorf (Amtsbezirk Donaueschingen) brannte das dem Landwirt Max Kremer gehörende Anwesen, bestehend aus Wohn- und Oekonomiegebäude, vollständig nieder. Der Besitzer ist zurzeit arbeitslos. Es wird Brandstiftung vermutet. Der Gebäudeschaden beträgt 6000 RM., der Fahrzeugschaden 10 000 RM.

# Um des Volkes Schule.

Von Hauptlehrer G. Hupp.

Wir gedachten in diesem Jahre des 100. Todestages des Freiherrn von Stein. Das Wollen und Wirken dieses Mannes gilt uns als leuchtend Vorbild, wenn wir aus der Wirnis dieser Tage den Weg in eine glücklichere Zukunft unseres Volkes suchen. Ein Grundpfeiler des Steinigen Staatsneubaus war die preussische Volksschule, zu deren Aufbau das gedemütigte und erschöpfte Preußen in seinen Notjahren keine Mittel schonte.

„Die Vervollkommnung der Unterrichtsanstalten, besonders der Landtschulen, muß fortgeschritten, damit eine größere Masse gründlicher Kenntnisse sich durch die ganze Nation verbreite.“

Schrieb der Reichsfreiherr in seiner Reformdenkschrift aus dem Jahre 1807. Es mutet eigenartig an, wenn die badische Regierung in diesem Gedenkjahr dem Landtag ein Spargutachten vorzulegen beabsichtigt, das der badischen Volksschule jede Entwicklungsmöglichkeit nimmt, ihre Leistungsfähigkeit gewaltig herabsetzt, ja sogar alle Fortschritte der letzten Jahrzehnte rückgängig macht. Es ist selbstverständlich, daß in Zeiten anerkannter wirtschaftlicher Not auch die Volksschule auf jeden unnötigen Aufwand zu verzichten hat. Die Grenzen der Einschränkung aber sind dann überschritten, wenn die Schule den ihr gestellten Aufgaben an Jugend und Volk nicht mehr nachzukommen vermag. In diese Lage würde die badische Volksschule mit der Durchführung der Sparpläne gebracht. Es soll darum hier der Nachweis geführt werden, daß die badische Volksschule bis heute längst nicht einen solchen Stand erreicht hat, daß man sie — gemessen an ihren Zwecken, Zielen und Aufgaben — als „zu aufwendig“ bezeichnen könnte.

Unter den 285 494 Volksschülern Badens sind allein 202 351 Landtschüler. 70 Prozent unserer badischen Volksschüler erhalten demnach ihre Bildungs- und Berufsgrundlagen in dörflichen Schulen. Die Landtschulen Badens stehen aber bis heute gegenüber allen anderen deutschen Schulen hinsichtlich der Organisation weit zurück. Auch der von den Gutachtern immer wieder angestellte Vergleich mit Württemberg muß zu ungunsten Badens ausfallen. Denn alle badischen Landtschulen sind Halbtagschulen, das heißt, jede Klasse erhält nur einen halben Tag Unterricht, oder anders gesagt: jeder Lehrer führt zwei Klassen, die eine am Morgen, die andere am Mittag. Durch diese Teilung muß in jeder Klasse die Unterrichtszeit auf ein Minimum beschränkt werden. Dazu kommt noch eine weitere Unzulänglichkeit: in jeder Klasse sind wieder mehrere Schuljahre vereinigt, die unterrichtlich verschiedene Gebiete bearbeiten. Es darf wohl auch dem Laien ohne weiteres klar werden, daß in diesen Schulverhältnissen eine Durchführung moderner Arbeitsweisen, eine tunlichste Berücksichtigung der einzelnen Kinder nicht möglich ist, weil es einfach an der nötigen Zeit fehlt. Die badische Landtschule weist allein 539 Schulen auf, in denen ein Lehrer den gesamten Unterricht für alle acht Schuljahre erteilt. Darunter sind bis heute 126 Schulen mit über 50 und sogar noch eine stattliche Zahl mit über 60 Schülern. An 472 Schulen unterrichten zwei Lehrer, an 182 sind es 3, und nur an 76 Schulen sind es mehr als 8 Lehrer. Praktisch ist also nur in den Städten die von allen Pädagogen als Norm aufgestellte Forderung erfüllt: Jede Klasse einen Lehrer. Dieser Vorzug der städtischen Schulen ist lediglich darauf zurückzuführen, daß die Stadterwartungen bisher bestritten waren, ihre Schulen leistungsfähig zu gestalten und die dazu nötigen Lehrer aus ihren eigenen Mitteln besolten. Zurzeit sind in den Städten 535 solcher übergesetzlichen Stellen, auf dem Lande nur 65.

Mit der Abwägung der persönlichen Schullasten auf die Gemeinden — wie sie das Notgesetz schon brachte und das Spargesetz noch einmal bringen will — wird die Gefahr heraufbeschworen, daß die städtischen Schulen auf das Niveau der Landtschulen herabgedrückt werden, die Landtschulen selbst aber auf einen Stand gebracht werden, den sie bereits vor 50 Jahren erreicht hatten.

Wenn die Gutachter die Klassenbesetzungsziffer (Schüler in einer Klasse) auf 65 bis 70 heraufgesetzt wissen wollen, so erwählen sie unseren Volk, seiner Jugend und deren Zukunft einen schlechten Dienst. Es ist nicht Ansicht der Lehrer, sondern es ist eine Formel, die Wissenschaftler und Volkswissenschaftler geprägt haben: Im Interesse der Förderung der kindlichen Entwid-

lung darf die Schülerzahl nur so hoch sein, daß es dem Lehrer möglich ist, jedem Schüler die nötige Zeit und Sorgfalt zu widmen. Ausgänge, Schülerverjüngung, selbständige Beobachtungen, Gruppenarbeit sind in einer Klasse mit 65 oder gar 70 Schülern ausgeschlossen. Auf solcher Grundlage ist die Durchführung des Arbeitsprinzips unmöglich. Die Württembergische Unterrichtsverwaltung erklärte gegenüber den Vorschlägen des Sparkommissars, daß für sie die Schülerzahl 45 die höchste vertretbare Klassenbesetzungsziffer sei, und der Städtebund betrachtete 40 Kinder auf einen Lehrer als das gegebene Maß. Bei uns in Baden hat sich die Verrechnungsziffer 55 herausgebildet. Sie ist noch lange nicht überall durchgeführt. Vom pädagogischen Standpunkt aus kann eine Erhöhung niemals aufgegeben werden. Sie wäre kein vermeintlicher, sondern ein tatsächlicher Kulturrückschritt.

Man redet in unseren Tagen so viel von der Bildungsnot auf dem Lande. Das Badische Unterrichtsministerium erklärte erst vor kurzem, daß zur Abdämmung des Zustroms zu den Volksschulen ein Ausbau der Volksschule unerlässlich sei. Von zuverlässigen Kennern wird betont, daß eine Förderung der Produktion erst dann zu erreichen sei, wenn die Schule des Landvolkes den ihr gestellten neuen

# 50 Jahre Offenburger Gymnasium

### Wechselvolle Geschichte. — Festakt und Festrede.

1. Offenburg, 1. Aug. 50 Jahre bedeuten im Lauf der Geschichte nicht viel. Sie gewinnen erst Inhalt und Bedeutung, wenn sie von lebendigem Leben erfüllt sind. Das eine Schule und besonders eine höhere Schule voll dieses Lebens ist, im Wechsel der Schüler und im Wechsel der Entwicklungen, bedarf keines Beweises. Wenn also ein Gymnasium nach 50 Jahren gewissermaßen eine Rückschau hält über Verlauf, über Soll und Haben, so liegt darin mehr als nur der Sinn einer äußeren Feier, dieser Rückblick schließt in sich ein Stück lebendiger Geistesarbeit und Geistesgeschichte, allgemeiner Geschichte und ein gut Teil Geschichte der Stadt Offenburg.

Die ältesten Anfänge des heutigen Gymnasiums reichen in das 13. Jahrhundert zurück, sie beginnen mit dem

## Bau des Klosters der Minoriten im Jahre 1280.

Wie fast immer wurde dem Kloster eine Lateinschule angegliedert. Diese erste Schule wurde im Jahre 1600 zu einer volkreichen, zu einem Gymnasium ausgebaut. Die Schule bestand in dieser Form bis 1803. Sie hat während dieser Zeit oft die Unterform wechseln müssen. Im Jahre 1663 wurde ihr vom Rat der Stadt das sog. alte Bad zur Verfügung gestellt. Durch die Vertreibung der Stadt aber im Jahre 1689 durch die Franzosen wurde schon eine Umföderung notwendig. Man bezog die sog. spätere alte Bürger- und Schule in der Webergasse. Im Jahre 1806 kam die Schule wieder in das Minoritenkloster, das als solches im Jahre 1803 aufgehoben worden war. Auch hier war ihres Bleibens nicht lange. Als 1820 die Lehrfrauen von Notre Dame aus Ottersweier nach Offenburg kamen, wurde ihnen das Minoritenkloster zur Verfügung gestellt, das Gymnasium wurde nunmehr in das selbiger Kapuzinerkloster in der heutigen Gymnasienstraße verlegt. Hier blieb es bis zum Jahre 1839, in dem das neue Gebäude errichtet wurde.

Ebenso wechselnd wie die Schulorte ist die

## Geschichte der Schule als Lehr- und Erziehungsanstalt.

Erst geistliche, dann halb städtische, halb kirchliche Anstalt, wurde sie durch die Verstaatlichung des Unterrichtswezens vom Staate übernommen und durch weltliche und staatlich angeordnete Lehrer geleitet. In der städtischen Entwicklung hat sie trotz mancherlei Veränderungen aber den humanistischen Charakter gewahrt, eine Tatsache, die deshalb erwähnenswert ist, weil diese Form des humanistischen Gymnasiums, wie wir sie noch haben, nur noch in Baden und Württemberg in dieser ausgeprägten Form besteht. In den anderen deutschen Ländern hat das Gymnasium weitgehende Veränderungen erfahren. Das Gymnasium hat sich so halten und durchsetzen können, weil es natürlich nicht bei der reinen Vermittlung der Alter-

tumswissenschaft alter Prägung blieb, sondern alles daran gesetzt hat, nur das zu behalten, was zu lehren, was auch heute noch von Wert und Geist Wert und Bedeutung hat und weil es in allen andern Fächern der modernen Reichtum diesem Gedankengang in seiner Breite und seinen breiten Raum gewährt, er das Thema der Rede auf die Beantwortung der Frage abstellte, ob das Gymnasium heute noch im Bildungsziel den Anforderungen der modernen Zeit entsprechen könne. Er wies mit der Beantwortung einen Auftrieb der Volkswissenschaft selbst. Er zeigte die Methode der Zeit vor 50 Jahren, die damals an rein Sprachlichem und Textlichem, um die Entwicklung der letzten 40 Jahre auf dem Gebiet der klassischen Bildung herauszufinden, die das Ziel verfolgte, den Geist und das Können der Antike zu lehren, nicht ins Einzelne zu verlieren, sondern den Gesamtcharakter der Antike in ihrem Zusammenhang zu vermitteln.

Das er dabei der Pioniere der Volkswissenschaft, eines Wendt, ein Beispiel willkommener Gedachte und dabei auch der des Gymnasiums gedachte, die diesen Geist aufnahmen und vermittelten, ist selbstverständlich. Das er insbesondere die Persönlichkeiten der Direktoren Weiland, Kunz, Seeger und des Direktors der Professoren, Professor Hofmann, liebevoll zeichnete, ist Pflicht der selbstverständlichen Dankbarkeit, fand aber auch Kluge und verständliche Worte über den Teil der Schule, der eigentlich der Aufgabe ist, für die Schüler. Es gelang ihm trefflich, den neuen Geist der Jugend von dem dem das Gymnasium auch heute noch hören der Schüler umrahmt. Die Festrede auch der Vertreter des Unterrichtsministeriums, Direktor Kieder-Offenburg und Vertreter der Stadt ihre Glückwünsche ausbrachten, war von ehemaligen Lehrern und der Offenburger Bevölkerung sehr reich besetzt. Die Offenburger Bevölkerung natürlich mit ihrem Gymnasium auf das verknüpft, Erinnerung und Tradition werden sich weit mehr mit dem Gymnasium wegen des Alters der Schule und ihrer Bedeutung in der früheren Zeit. Vor dem 10 Uhr im Dreißigminutal hatte ein Festgottesdienst, in dem wie in der Hauptfeier der Toten des Gymnasiums in Weltkrieg in zu Herzen gehender Weise wurde. Der Abend vereinigte die Bevölkerung von Lehrern und Schülern sowie die Offenburger zu einem Festkommerse, einem von Prof. Hofmann verfassten Festprogramm und einer Rede des Beiratsvorsitzenden Prof. Hoffmann über Kosmopolitismus, Antike und nationale Gedanken. Wir werden darüber noch ausführlich berichten.

## Die Sparkommission sieht die Volksschule lediglich vom fiskalischen Standpunkt.

Möge die Volksvertretung demgegenüber gedenken sein der Worte des Freiherrn von Stein: „Wird durch eine, auf die innere Natur der Menschen gegründete Methode jede Geistesbildung von innen heraus entwickelt... so können wir hoffen, ein physisch und moralisch kräftiges Volk zu schaffen und eine bessere Zukunft der Schule aber hätte eine Verkümmern des Bildungsstandes der breiten Masse unweigerlich zur Folge.“

## Die erneuerten Arztrechnungen.

### 22jähriger unterschlägt 3800 RM.

1. Heidelberg, 1. Aug. Das Heidelberger Schöffengericht verurteilte am Freitag den 22 Jahre alten Angeestellten Johann Brunner aus Ziegelhausen wegen erschwerter Urkundenfälschung, Unterschlagung und Untreue zu zehn Monaten Gefängnis abzüglich Untersuchungshaft. Brunner hatte als Angehöriger der Versicherungsanstalt der Badischen Krankenkassenvereinigung in Heidelberg aus dem erledigten Alten Arztrechnungen entnommen, Datum und Eingangsstempel entfernt, dann das Datum erneuert und die Rechnung mit einem neuen Stempel versehen. Er füllte dann weiter erforderliche Papiere aus, worauf das Geld an die Versicherungsnehmer ausgewiesen wurde. Nach einigen Tagen erst Brunner bei den Leuten vor und ließ sich das Geld, das irrtümlich zugegangen sei, wieder zurückgeben.

**DiETRICHs Saison-Ausverkauf** verlängert bis 8. August  
Sonderangebote 10% weit unter Preis 10% Rabatt  
**RUD. HUGO DIETRICH**

# Nus der Landeshauptstadt

## Selbstanschlußamt Karlsruhe vom Reichspostminister genehmigt.

### Baubeginn nächstes Jahr. — Die Möglichkeiten des Selbstanschlusses.

Der Reichspostminister hat auf Antrag des leitenden Präsidenten der Oberpostdirektion Karlsruhe, Laemmlein, dem Neubau eines Selbstanschlußamtes in Karlsruhe grundsätzlich zugestimmt. Das neue Amt wird als vierstöckiger Bau in der Herrenstraße, Ecke Ständehausstraße, auf posteigenem Gelände errichtet werden. Mit dem Bau soll spätestens im Herbst nächsten Jahres begonnen werden. Spätestens im Jahre 1934 wird der Selbstanschluß in Karlsruhe durchgeführt sein.

Die Frage des Selbstanschlusses ist in Karlsruhe schon lange akut, da durch das starke Anwachsen der Anschlüsse eine befriedigende Unterbringung der flossig angewachsenen Hausanschlüsse auf die Dauer ohne Neubau nicht möglich sein wird und daher Selbstanschluß zweifellos einen großen technischen Fortschritt und eine bedeutende Annehmlichkeit für die Teilnehmer bedeutet. Viele kleinere Ämter im Bereich der Oberpostdirektion haben, wie aus einer von Präsident Laemmlein letzten herausgegebenen Broschüre über die Entwicklung der Oberpostdirektion Karlsruhe hervorgeht, heute schon Selbstanschluß. Einige der errichteten Selbstanschlußämter stehen bereits vor ihrer Erweiterung. Eine Reihe neuer Selbstanschlußämter sind in Bearbeitung, darunter besonders Pforzheim und Heidelberg. Auch für Karlsruhe und Baden-Baden sind schon erhebliche Vorarbeiten geleistet worden.

Der Wähler erweist die Tätigkeit des Menschen bei einer Gesprächsverbindung und besorgt das Weiden, Prüfen, Anrufen oder Besetzt melden, das Trennen und Zählen.

### Die Umstellung eines Ortsnetzes auf den Selbstanschlußbetrieb

erfordert voraussetzende und weitreichende Maßnahmen und in der Regel auch einen recht beträchtlichen Kapitalaufwand. Die wirtschaftlichste Lösung der Raumfrage, der häufig große Schwierigkeiten entgegensteht, ist eine wichtige Aufgabe der verantwortlichen Vertreter der Deutschen Reichspost. In 7 Fällen fanden die Selbstanschlußeinrichtungen des Oberpostdirektionsbezirks in posteigenen Neubauten Platz, in 12 Fällen waren Um- und Erweiterungsarbeiten erforderlich, weitere Selbstanschlußämter konnten in vorhandenen posteigenen oder gemieteten Gebäuden oder in neu errichteten Mietpostgebäuden untergebracht werden. Voraussetzung für das richtige Arbeiten der Teilnehmer ist der sorgfältige Ausbau des Ortsnetzesprechens. Soweit als möglich verfährt man die Anschlusslinien. Die Ausbauarbeiten im Ortsnetz sind häufig kostspieliger als die Amtseinrichtung. Hohe Kosten verursacht ferner die Auswechslung der Sprech-

stellenanlagen bei den Teilnehmern. Bemerkenswert ist, daß die Oberpostdirektion z. B. eine Reihe von Ortsnetzen auf den Selbstanschlußbetrieb umstellt, für die die Deutsche Reichspost die Mittel im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung verfügbar gemacht hat.

Hoffen wir, daß auch Karlsruhe recht bald sein Selbstanschlußamt erhält. Schon die Arbeiten des Neubaus kommen der karlsruher Wirtschaft zugute und auch die Teilnehmerzahl wird sicher nach Einführung des beantragten Selbstanschlusses weiter wachsen.

## Das Handwerk braucht Bargeld!

### Ein Aufruf der Handwerkskammer.

Von der mit elementarer Wucht hereinbrochenen Wirtschaftskrise wurde auch das Handwerk in weitem Umfang erfaßt. Infolge des Mangels an Aufträgen und des Rückgangs im Absatz ist eine schwere Notlage entstanden. Diese wird durch die empfindliche Stodung im Bank- und Sparkassenzahlungsverkehr verschärft. Dazu kommt noch, daß fällige Rechnungen unbeglichen bleiben, beim Einkauf von Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen, bei Entgegennahme von handwerklichen Leistungen und Lieferungen vielfach keine Barzahlung mehr geleistet wird; das Bargeld droht sich weiter auszudehnen. Die Handwerkskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden hält es für ihre Pflicht, darauf hinzuweisen, daß durch diese Entwicklung eine schwere Erschütterung des ganzen Wirtschaftslebens unvermeidbar ist. Der Handwerksmeister muß laufend beträchtliche Gelder aufbringen, um die Löhne für seine Gesellen, Arbeiter und Angestellten pünktlich zu bezahlen, die von ihm geforderten Steuern, Umlagen, Sozialversicherungsbeiträge usw. termingemäß leisten und seine Lieferanten zufriedustellen zu können, welche heute meist ebenfalls Barzahlung fordern. Bankkredite zu erhalten, ist augenblicklich fast unmöglich oder nur zu so enorm hohen Zinsen, daß die Produktionskosten außerordentlich gesteigert werden und für Handwerksbetriebe untragbar sind. Für rückständige Steuern werden schließlich schwere Strafschläge auferlegt.

Neben der Lähmung des Wirtschaftsgebietes besteht weiter die Gefahr, daß bei langsamem und ungenügendem Eingang von Steuern, Sozialversicherungsbeiträgen usw. die Behörden die Gehälter, Löhne, Erwerbloslofen und sonstige Fürsorgeleistungen, Renten usw. nicht mehr pünktlich auszahlen sowie die laufenden Rechnungen für gewerbliche Leistungen und Lieferungen nicht mehr begleichen können.

Sämtliche Zahler nehmen also eine sehr große Verantwortung auf sich! Sie tragen bei zu einem gänzlichen Stillstand und zum Ruine des Betriebes der Wirtschaft sowie zu einer Erschütterung der Zahlungsfähigkeit des Reichs, des Landes, der Kommunen, Versicherungsträger. Sie schädigen nicht nur die Gesamtheit, sondern sich selbst.

Die Handwerkskammer richtet die dringende Bitte an die Bevölkerung, mitzuhelfen und mitzuwirken zur Erleichterung der jetzigen Krise und Notlage. Insbesondere soll jeder, der irgendwie dazu in der Lage ist, mit dem Einkauf und mit Aufträgen nicht zurückhalten; er soll aber auch die bestehenden Schulden beim Handwerker bezahlen — noch ehe er vielleicht seine Urlaubsreise antritt — und beim Einkauf von Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen sowie Entgegennahme von handwerklichen Leistungen und Lieferungen Bar bezahlen. Wer so handelt, ermöglicht nicht nur dem Handwerker die Fortführung seines Betriebes und die Ernährung seiner Familie, sondern trägt zur Linderung der Not und zur Förderung der Gesamtwirtschaft bei, er legt aber auch in diesen schweren Krisentagen eine vorbildliche und anerkennenswerte staatsbürgerliche Haltung an den Tag!

## Kommunistenunruhen in der Altstadt.

Gestern abend kam es in verschiedenen Straßen der Altstadt wieder zu größeren Zusammenkünften. Es handelte sich um Demonstrationen der kommunistischen Partei, die wie alljährlich am 1. August gegen den Ariea und diesmal auch gegen die Notverordnung protestieren wollte. Da die Demonstrationen erstens Charakter anzunehmen drohten, schritt die Polizei energisch ein und verhaftete zwanzig Personen. Gegen 11 Uhr war die Ruhe wieder vollkommen hergestellt.

## Karlsruher Bevölkerungsbilanz.

### Mehr Eheschließungen, / Weniger Geburten, / Rückgang der Todesfälle, / Gesamtbilanz eines Vierteljahres: 214 Karlsruher mehr.

Es wurden im 2. Vierteljahr 1931 hier 350 geschlossen. Das sind 23 mehr als im 2. Vierteljahr 1930, jedoch 15 weniger als 1929 und 31 weniger als 1928; gegenüber 1913 sind es 56 mehr. Auf 1000 Einwohner ergeben sich 8,93 Eheschließungen, eine Zahl, die ebenfalls höher ist als die für 1930 (8,4) und auch 1913 (8,49), aber niedriger als die für 1929 (9,46) und 1928 (10,16). — Die meisten Eheschließungen weist der Pfingstmonat Mai auf: 151, die wenigsten der Ostermonat April: 94.

Die Zahl der von ortsanfängigen Müttern hier Lebendgeborenen Kinder betrug in der Berichtszeit 457; das sind 57 weniger als im 2. Vierteljahr 1930, 93 weniger als 1929, 20 weniger als 1928 und 209 weniger als 1913. Auf 1000 Einwohner berechnet wurden 11,73 Kinder geboren; in der Parallelszeit der Vorjahre waren es auch relativ durchweg mehr (z. B. 1930: 13,21; 1929: 14,25; 1928: 12,69; 1927: 14,25 und 1913: 19,23).

So unerfreulich die Geburtenstatistik abschließt, so befriedigend ist die Statistik der Sterbefälle. Es wurden „nur“ 455 gemeldet. Das sind nämlich 8 weniger als im 2. Vierteljahr 1930, 43 weniger als 1929, 6 weniger als 1918, und gegenüber 1928 sind es nur 2 gegenüber 1927 und 1926 nur je 7 Sterbefälle mehr. Von 1000 Einwohnern starben 11,68; das ist die kleinste hier beobachtete Sterbeziffer der 2. Kalendervierteljahre. Im 2. Vierteljahr 1930 erfolgten auf je 1000 Einwohner 11,9 Sterbefälle; 1929: 12,9; 1928: 12,09 usw. und 1913: 13,82. — Die meisten Sterbefälle der Berichtszeit entfallen auf April: 158 (Mai: 152, Juni: 145). Mänlich waren 222 und weiblich 233 der Gestorbenen.

Auch die Säuglingssterblichkeit war in der Berichtszeit niedrig. Es starben 58 (1930: 75) Kinder im 1. Lebensjahr, d. h. auf 100 Lebendgeborene 8,99 (1930: 10,3; 1929: 8,64; 1927: 10,69; in der Vorjahreszeit aber 15,72 (1913)). Nur wenige Jahre weisen im 2. Vierteljahr eine niedrigere Säuglingssterblichkeit als 1931 auf, z. B. 1928: 5,87; 1926: 8,88.

Im Alter von 1 bis unter 5 Jahren starben in der Berichtszeit 18 (1930: 14), in der Altersklasse 5 bis unter 15: 9 (5), 15 bis unter 20: 8 (9), 20 bis unter 40: 46 (59), 40 bis unter 50:

38 (37), 50 bis unter 60: 72 (76), 60 bis unter 70: 98 (97) und in noch höherem Alter 108 (92). Die Altersklassen unter 1 Jahr und die von 20 bis unter 40 Jahren zeigten eine größere Abnahme der Sterbefälle, um 17 bzw. 13; eine Zunahme um 14 wies die Altersgruppe 70 bis unter 80 auf. Die übrigen Altersstufen wichen jeweils nur ganz wenig nach oben oder unten vom 2. Vierteljahr 1930 ab.

Von den wichtigsten Todesursachen kamen im 2. Vierteljahr 1931 vor: Malaria 4mal (1930: 1mal), Keuchhusten 2mal (4mal), Diphtherie 4mal (1mal), Scharlach (wie auch 1930) überhaupt nicht. Als Erkranker an Diphtherie und als diphtherieverdächtig waren 36 (22) Personen gemeldet worden, als erkrankt an Scharlach oder als scharlachverdächtig 8 (94). Die Erkrankungen an Scharlach sind also auch in der Berichtszeit zurückgegangen, so daß ihr Stand als nie oder normal bezeichnet werden kann. Für Diphtherie trifft das leider nur für April (6 Erkrankungen) zu; denn der Mai brachte wieder 20 und der Juni 10 ärztliche Meldungen von Diphtherie oder Diphtherie-Verdacht. Grippe-sterbefälle sind 2 (1) zu verzeichnen. Der Tuberkulose fielen 49 (39) Personen zum Opfer, darunter 36 (37) der Lungeninfektion, und an Lungentuberkulose starben 12 (35) Personen. Gehirnschlag war in 19 (22) Fällen Todesursache, Herzschlag, Herzlähmung, Herzschwäche in 10 (13) Fällen und organische und sonstige Herzkrankheiten in 38 (32) Fällen, von denen 31 (36) dem Alter von 50 und mehr Jahren angehören. An der Spitze aller Todesursachen steht wieder Krebs. Es starben daran 61 (69) Personen, und zwar 49 (58) im Alter von 50 und mehr Jahren. Durch Selbstmord endeten 9 (10) Personen, darunter 2 weiblichen Geschlechts. Tödlich verunglückten 15 (16), und zwar wurden 9 (7) Opfer des Verkehrs.

Das Ergebnis der gesamten karlsruher natürlichen Bevölkerungsbewegung ist ein Ueberfluß der Geburten über die Sterbefälle von 214 (325); das bedeutet gegenüber dem 2. Vierteljahr 1930 ein Zurückbleiben um 111 Personen. Auf 1000 Einwohner entfällt eine natürliche Bevölkerungszunahme von 5,49.

St. A.

### Die Vorteile des Selbstanschlußbetriebs

sind bekannt: Stete Betriebsbereitschaft, keine Wartzeiten, sofortige Gesprächsrennung, kein Mißhören und sichere, selbsttätige Gesprächsbeendigung. Die von der Deutschen Reichspost eingesetzten Selbstanschlußämter sind nach dem Schrittwählersystem gebaut. Jeder Teilnehmeranschluß ergibt am Selbstanschlußamt auf einem Vorwähler, der beim Ausgehen des Hörers bei der Sprechstelle einen freien Nebenschwächer sucht. Dieser wird durch die Nummernscheibe des Teilnehmers gesteuert und stellt die Verbindung bei kleinen Selbstanschlußämtern allein, bei größeren mit Hilfe von weiteren Schrittwählern her. An der Erfindung des Schrittwählers ist der amerikanische Erfinder hervorragend beteiligt gewesen. Deutsche Firmen haben ihn weiter entwickelt. Für Karlsruhe ist bemerkenswert, daß die Wähler für das erste in Deutschland hergestellte Selbstanschlußamt in Hildesheim von der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik Berlin-Karlsruhe hier gebaut worden sind.

Die Reihenfolge des Ausbaus der Selbstanschlußämter war bedingt durch den Verzicht auf die Grenze der Aufnahmefähigkeit der bestehenden Amtseinrichtungen, durch Gewandwechsel und Zuschußleistungen der beteiligten Gemeinden, die eine bevorzugte Einziehung gewünscht haben.

## Schöne weiße Zähne

Auch ich möchte nicht verschüchtern, Ohnen meine „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont“ schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne nie darauf verzichten. Die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste“ erreicht habe. C. Reichelt, 66. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, jede 64 Pf. und 90 Pf., und weise jeden Ertrag dafür zurück.

## Karlsruh am Woche'end.

Karlsruh, den 2. August 1931.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Wenn mer unsern Schwazergang an der Alb vom letzte Sonntag fortsetze, so ich die Partie von d'r Schwimmbad bis nach genau so reizvoll, wie die von Veierheim bis dorthin. Seit e paar Jahr hat d'Schicht uff d'r linke Albseit, gegenüber von denne Schworplatz vom Eisbauf un' Tennisverein e gärtnerische Anlage, die in ihrer b'ondere Art, un' dem Charakter d'r Alb entsprechend, in d'r Berichtszeit ihr gleiches zu suche hat. Wichtig kommt mir dann bei Grünwinkel widere aus d'r Waldeninsamkeit raus un' seht sich eine geschäftliche Leme gegenüber, wie's ein eme nomme d'r Weichtabahnhof illustrierte kann. Uff're alte, rotsandsteinerne, große Brück, un'werkreizet mir dann noch emol d'Alb, die ganz an dere Schiel for ihren Lauf wirklich e hat. Kennzeichnend for den Lauf d'r Alb ische hantiert von hohe, alte Pappelbäum, von denne eme ischarke Schürum zum Opfer g'alle ich. Un' dann un'werkreizte aus purem Newweorberliche Uter un' un'werkreizt die nachberliche Grundstücke. Die rechtis d'r Alb sich abziehende, mit alte Nussbäum b'standene ische hat uns Buwe ewefalls vor langer Zeit schon als „Nussengeler“ g'iehe, un' wenn mir so e Schtroob in spätere Zeit wider begeht, dann sin ich Schtroob, Baum un' Wanderer

gleichsam gute Bekannte, bloß fehlt noch d'r ehemals Feldschütz, vor dem mir kellenols schon en ganz gewaltiger Reichspost ghat henn. Echen ware jelle Jugendezeit!

Schauennd sieht m'r vor zwei Dinge, die sich in neuerer Zeit do breit g'macht henn, gegen fellenols. Eimol sin's die riesiche industrielle Anlage, die uff sich uffmerksam mache, dann widder die sich do ganz enorm sich entwickelnde Albedlung mit ihre schmucke, ringsum im Grün sich wohlfühlende, Häuser.

Un' in die Umgenung 'nei, henn mid also gute Freund zur' Nachmiddagsplauderichund g'lade ghat. Als G'sprächsthemma hat zur Debatte g'schtanne: „Erinnerung an Alt-Karlsruh“, d. h. was mir Heutige von „unserm Alt-Karlsruh“ halt noch so in d'r Erinnerung henn b'halte könne. Bei g'mittliche Lentken, in g'mittoller Umgenung un' beime gute Täfte Kaffee ich lieb zwar aus Bequemlichkeit schon eher e richtige „Schüssel“, die m'r mit zwei Hand henn muß, von weacern „laufende Band“ kommt dann trotz aller Zeit-Unquandt e wohliche Schimmung uff, die eim die paar Stundende des Zusammennehmens allzu schnell vorbeigehe lasse. Der erinnert an des, jener an fell, luschichs Lade muß ab un' e emol eme ernichte Nooedende Platz mache, wenn m'r grad uff den oder sellen Jugenderfreund oder -freundin zu sprache kommt, die längstst nemmes unner uns weile.

No erinnert eim an d'Schulzeit, an den un' jellen Lehrer (längstst deckt sie d'r grüne Nase), an beiderseitiche Fehler un' Schwäche un' alles liegt dann so weit, so fern hinner eim, das m'r sich oft gedankewoll irrogat, „ja, ich's denn tatsächlich schon so lang her?“ Do v'rählt eim

aus d'r Schulzeit, daß nach eme gute alte Brauch (der leider seit d'r Kriegszeit v'schwunde ich) in bestimmte Schule jeweils an Dichtern von warmherliche Kinderfreund grobe, ledere Wed (Zehnerwedden) an d'Kinner verteilt worre sin', denne Schulentassene zum Andenke an e goldene Jugend un' Schulzeit (wenne als a manchem noch so hart vorkomme ich), denne annere als glückverheißender Anshporen zu fleißichem Schulbuch im folgende Johr.

Mit großem Freude'schrei hat die „goldich“ Jugend jeweils vor m' Schulhaus den Antransport der zahllose in riesiche Baine (Wäschförb) verpackte, glänzende-Knuchspriche, aufschmückende, frischgebadeene Wed bekrüht. Der Grund von dem frische Gebärd hat dann alsbald 's ganze Schulhaus erfüllt un' hat dem sonstich so nüchtern wirkende, ernichte Gebärd' so etwas uffgedrückt, des m'r hozutage mit'r Weichnachtschimmung vergleiche kann. Der Abglanz der glänzende Wed hat sich alsbald uff sämtliche G'bieter, einschlichlich denne der Lehrerschaft, aspigleht. Nach'r kleine Red von Lehrer, sin' die Kinner zwei un' zwei uff'schleht worre un' beim Aus-d'r-Für-marichiere hat d'r Lehrer jedem Kind dann d'r Dichterfas in G'hdacht von so'me große Wed in d'Hand gedückt. Voller Scholz sin' dann die Kinner heimkomme, un' Vater, Mutter un' G'wärtlicher ihren Reichum zu selge bew. zu selge, dasize von d'r Schul emol ebbes annerichs außer geistlicher Kost oder Hofschpannes beiede könne. Ware' nach d'r Verteilung schlichlich noch e paar Wed un'w'rich geblitwe, dann hatte d'r Lehrer, wenn'r e gut's Herz ghat hat, an die Armichte von d'r Klaff' oder an ionicht en

braver Schüler verschenkt, damit bei denne W'schenke b'ondere Freud un' Dankbarkeit ausblühend.

Leider ich mit d'r Zeit der scheene Brauch anscheinend insolge Mangel an Mittel, in Vergesseheit g'roote, nachdem vorher die beliebte große Wed bereits einere ewefalls große Drebel henn weiche misse. Wie schon war des, wenn ich heut ewefalls wider irgendie en Wohltäter un' Menschefreund bereit sinne dhät, die Umgenung wider uffleme zu lasse; strahlende Kinderauge un' dankbar erfüllte Herze dhätes ihm reichlich dankbar vergelte.

Noch so en Kinderfreund hat's fellenols gewwe, der sich wirklich großzüglich zeigt hat, indem er jedes Johr bei d'r Schulentlassung jeweils an die drei beschte Schüler von dem bestreffende Jahrgang drei scheene, silberne Uhre samt d'r Keit, bealreit' von'r eiegebändiche Dichtung, zur Verteilung gebrocht hat. Des war dann en ganz b'onderer Feststakt, der von d'r ganze Schul dann in d'r Turnhall g'feiert worre ich, wobei sich Lieber, Vorträg, Feichtrede un' Dankesrede wechleind abg'ist hamme. Dr Höhepunkt war dann die Newweorberung der drei Uhre' an die alidichtrahlende Buwe durch den edie Schwender, oder durch fell' Gemahlin. Von denne alidliche Buwe war ich selwer einer un' die Uhr ich heut noch in meim Besitz, werd hoch in Ehre g'halte un' eifert mer' eigene Kinner zum gleiche Fiech an, denn die Uhr beweis beher als Worte des Schprichwort: „Ohne Fiech kein Preis“.

Mit viel Grick!  
Ohne Ihr ergemenschlicher  
Eimplizius Gänsefederle.

ten des gesamten Personals mit den leitenden Stellen. Er betonte, daß er naturgemäß jetzt kein festes Programm entwickeln könne, sondern daß er beabsichtige, zunächst die wirtschaftlichen und betrieblichen Verhältnisse des Oberpostdirektionsbezirks aus eigener Anschauung eingehend kennen zu lernen, um dann auf der von seinem Vorgänger geschaffenen vorläufigen Grundlage die weitere Entwicklung des Post-, Telegraphen-, Fernsprech- und Funkweizens zu fördern.

### Verkehrsunfälle.

Eine 17 Jahre alte Verkäuferin, welche in der Rheinstraße auf ihrem Fahrrad in westlicher Richtung fuhr, wollte zum Zwecke des Ueberholens zwischen einem fahrenden Pferdewagen und einem Straßenbahnzug hindurchfahren. Da die Stelle sehr eng war, wurde das Mädchen von dem Straßenbahnzug gestreift und wurde unter die vor den Wagen gespannten Pferde geschleudert. Die unvorsichtige Radfahrerin erlitt Quetschungen am linken Unterarm und Verletzungen im Gesicht. Sie mußte ins Städt. Krankenhaus eingeliefert werden; das Fahrrad ist beschädigt worden.

Ein Radfahrer, welcher in Bulach in westlicher Richtung durch den Petergraben fuhr und in die Eigenhardtstraße nach rechts einbiegen wollte, stieß dadurch mit einem in südlicher Richtung durch die letztgenannte Straße fahrenden Personenkraftwagen zusammen, daß er das Vorderrad verlor und an der linken Hand in kurzer Wendung in weitem Bogen in die Eigenhardtstraße einfuhr. Der Mann erlitt einen Oberarmbruch, sowie Hautabschürfungen im Gesicht und an der linken Hand. Das Fahrrad wurde beschädigt.

### Selbstmordversuch.

Freitag nachmittag versuchte sich eine 41 Jahre alte Arbeiterin in der Küche ihrer Wohnung durch Einatmen von Leuchtgas das Leben zu nehmen. Glücklicherweise wurde der Gasgeruch frühzeitig von Hausbewohnern bemerkt, so daß die Frau so rechtzeitig aus dem mit Gas gefüllten Raum entfernt werden konnte, daß die angelegten Wiederbelebungsversuche von Erfolg begleitet waren. Die Frau wurde mittels Krankenwagens in das Städt. Krankenhaus verbracht; dem Vernehmen nach soll die Gasvergiftung nicht lebensgefährlich sein.

**Diebstähle.** Im Laufe des Freitags sind 4 Fahrräder gestohlen worden.

### Politische „Nacharbeit“.

An verschiedenen Stellen der Stadt wurden gestern nacht nicht genehmigte Flugblätter verteilt und die Gehwege mit roter Farbe beschmiert. Mehrere Täter wurden festgenommen und werden sich heute vor dem Schnellrichter zu verantworten haben.

### Wetternachrichtendienst.

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Die Luftdruckverteilung über Europa ist in Umbildung begriffen. Im Westen und Südwesten liegen gegenwärtig flache Störungen, die in Mitteldeutschland heute früh Gemitter ausgelöst haben und auch sonst verbreitete Regenfälle verursachen. Andererseits hat sich über dem nördlichen Europa ein flacher Hochdruckkern entwickelt, der vom Ocean über England und Südschweden bis nach Rußland reicht und

## Einzelhandel gegen neue Belastungen.

Eine Versammlung in Karlsruhe.

In einer außerordentlich stark besuchten Versammlung, die am Donnerstagabend im „Aroffodil“ in Karlsruhe stattfand, bezeugte der mittelbadische Einzelhandel einmütig den Willen, an der Lösung der gegenwärtigen schweren Wirtschaftskrise nach besten Kräften mitzuwirken, erhob aber ebenso einmütig Einspruch gegen die aus den Notmaßnahmen von Regierung und Reichsbank dem Einzelhandel erscheidenden neuen Belastungen, die von ihm unmöglich getragen werden können.

Verbandsdirektor Steinel von der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels kennzeichnete nach einigen Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Herrn Otto Freundlich, in etwa einmütigem Referat die gesamte derzeitige Lage, die für den Einzelhandel katastrophale Folgen zeitigen müsse, wenn nicht umgehend Erleichterungen eintreten. Dabei schon die Notgeheisse starke Beunruhigung geschaffen, so werde der Einzelhandel durch die neuen Steuererlässe und die Maßnahmen der Banken bis ins innerste Mark getroffen. Rechtzeitige Verwaltungsreform und äußerste Sparlichkeit auf der ganzen Linie wären besser gewesen, als diese drastischen Maßnahmen, die zwar unsere Währung erhalten mögen, aber die ganze Wirtschaft zugrunde richten. In seinen weiteren Darlegungen wies der Referent dann auf die Tätigkeit der Organisation im Interesse der Erhaltung der Organisation des Einzelhandels hin, forderte zu geschloffenem Zusammenstehen des ganzen Standes auf und legte der Versammlung folgende Entschliessung vor:

Der badische Einzelhandel verkennt keineswegs die Notlage des Deutschen Reiches und hat auch in den letzten Tagen und Wochen wiederum alles getan, um die Bemühungen der Reichsregierung zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung nachdrücklich zu unterstützen. Auf der anderen Seite muß aber mit lebhaftem Bedauern festgehalten werden, daß die von Regierung und Reichsbank in letzter Zeit getroffenen Notmaßnahmen — insbesondere die Erhöhung des Diskont- und Lombardzinsfußes und die Festsetzung der Steuererlässe in Höhe von 5 Prozent für je 14 Tage den Einzelhandel mit besonderer Schärfe treffen und geeignet sind, die Existenz dieses an sich schon unter schwierigsten Verhältnissen arbeitenden Standes völlig zu untergraben. Die seit 1914 immer wieder geäußerte Verwundung der Staatsbehörden, entstehende finanzielle Schwierigkeiten möglichst auf die Schultern des Mittelstandes abzuladen, hat den Einzelhandel

hart an den Rand des Ruins gebracht, zum Teil auch bereits aus der Wirtschaft ausgeschaltet, und es muß dringend davor gewarnt werden, diesen wichtigen Stand durch neue Belastungen irgendwelcher Art reiflos dem Ruin preiszugeben. Die neuen Notmaßnahmen bezüglich Diskont- und Lombardzinsfuß und Steuererlässe sind für den Einzelhandel absolut untragbar, und der Einzelhandel sieht sich deshalb gezwungen, sofortige Zurücknahme oder wenigstens erträgliche Milderung derselben zu verlangen.

Während der Herr Reichsfinanzminister die Vortreibung der fälligen Steuern mit allen Mitteln und mit durchgreifender Schärfe verlangt, ist der badische Einzelhandel der Ansicht, daß angesichts der ganzen gegenwärtigen Verhältnisse Steuererleichterungen in der liberalsten Weise gehandhabt und weitgehendes Entgegenkommen überall dort gezeigt werden müßte, wo unverschuldete Notlage vorliegt. Wenn der Herr Reichsfinanzminister in der Begründung seines irreführenden Vorgehens betont, daß selbstverständlich jeder Betroffene das Recht habe, auch seinerseits von jedem anderen rücksichtslos Zahlung zu verlangen, so muß demgegenüber doch darauf hingewiesen werden, daß sich bei Anwendung dieses Verfahrens in der Praxis außerordentliche Schwierigkeiten für den Fortbestand eines gesunden Vertrauensverhältnisses zwischen Einzelhandel und Verbraucherschaft ergeben würden.

Der Einzelhandel muß deshalb seinerseits auch Entgegenkommen beim Staat verlangen, in dessen Interesse es nicht liegen kann, Unruhe und weitere Verschärfung der Not in die gesamten Bevölkerungsschichten hineinzutragen. Diese Entschliessung fand eine mütige Annahme. In der sich anschließenden außerordentlich regen Aussprache, an der auch Vertreter der Ortsgruppen Baden-Baden, Bretten, Gaggenau usw. teilnahmen, wurde den Gedankengängen des Referenten allseitig zugestimmt und ergänzend beigefügt, daß die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels in Berlin sich bei den maßgebenden Stellen der Reichsregierung und der Bankenfürsorge mit aller Energie gegen die unerträglichen Belastungen des Einzelhandels einsetzen müsse. Man war sich darin einig, daß schon wenige Wochen Verhinderung des derzeitigen Zustandes den unabwehrbaren Ruin des deutschen Einzelhandels bedeuten würden. So müßte dringend gefordert werden, daß dieser Hilferuf in nächster Stunde volle Beachtung finde.

### Wassertemperaturen früh 8 Uhr:

Bodensee bei Konstanz: 20 Grad.  
Rhein bei Mannheim: 19 Grad.

### Rhein-Wasserkände, morgens 6 Uhr:

Basel, 1. August: 174 cm; 31. Juli: 160 cm.  
Weidshut, 1. August: 368 cm; 31. Juli: 367 cm.  
Schutterthal, 1. August: 296 cm; 31. Juli: 246 cm.  
Rehl, 1. August: 309 cm; 31. Juli: 380 cm.  
Moxau, 1. August: 505 cm; 31. Juli: 584 cm; mit tags 12 Uhr: 579 cm; abends 8 Uhr: 578 cm.  
Mannheim, 1. August: 408 cm; 31. Juli: 505 cm.

### Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 31. Juli: Antonia Riedelhaus, geb. Jantsch, 57 Jahre alt, Ehefrau von Jens Riedelhaus, Meiermeister, Feuerbestattung am 3. August, 14 Uhr. Emma Ring,

geb. Kraft, 51 Jahre alt, Ehefrau von Jakob Ring, Meiermeister, Feuerbestattung am 4. August, 11 Uhr. — 1. August: Oswald Sautz, 72 Jahre alt, Oberlehrer a. D. Gemann (Staffort), Käthe Dollmann, geb. Vogt, 78 Jahre alt, Ehefrau von Franz Dollmann, Oberpostkassierer a. D. Beerdigung am 2. August, 14.30 Uhr.

### Veranstaltungen.

Sommer-Operette im Städtischen Konzerthaus. Die Operette „Die lustige Witwe“ von Franz Lehár, der durchschlagende Erfolg der diesjährigen Spielzeit, geht heute abend wieder auf. Die hervorragende Besetzung der Mitwirkenden, wie auch die überaus befriedigende Musik, bieten den Besuchern genussvolle Stunden, was bereits bei der Eröffnungsführung zum künftigen Beifall des nahezu ausverkauften Saales zum Ausdruck kam. Beginn der Vorstellung 19.30 Uhr. Im übrigen wird auf die Tagesanzeige verwiesen.

### Neues vom Film.

Neubildungs-Spielfilm, Waldstraße 30. Als Abschluss der diesjährigen Film-Produktion brachten die Neubildungs-Spielfilm drei der erfolgreichsten Tonfilme, „Diebeswaise“, dann „Zwei Herzen im 3/4-Takt“ und „Lustige Geschichten“, am Donnerstag im „Lustig“ um 8 Uhr. „Zwei Herzen im 3/4-Takt“ ist ein Film, der die besten Eigenschaften der Filmkunst vereint, eine der ältesten ewig-jungen Filmgattungen, die das Publikum immer aufs neue. Mit „Lustige Geschichten“ hat die Produktion ihren Höhepunkt erreicht, die den Humor nur so sprudeln und spielt mit dem nicht nur ihren Bräutigam, sondern auch den Eltern eines Paars und leben Ende ihre eigenen Kollegen und Kolleginnen an der Kasse herum. Die Schule ist auch, wie man seinen Mann unter dem Pantoffel bringt und wie man Badische sein will. Viel Liebe und Humor spendet dieser Tonfilm, der die Unterhaltung für die heutige formvolle Schil-

### Geschäftliche Mitteilungen.

Die Firma Schübhaus Verhölde, Kaiserstraße 114, ist durch anderweitige Vermietung ihres Lokals am 2. August d. J. in die Geschäftsausgabe ab Montag, den 3. August, in die Geschäftsausgabe Kaiserstraße 134, Baden, fortgezogen. Es empfiehlt sich, bei der herrschenden Weltwirtschaft dort seine Einkäufe zu machen. Beachten Sie das heutige Inserat der Fa. Schübhaus Verhölde.

Die Frage: „Wasserkante?“ Die Wasserkante ist eine durchsichtige Kante des Bettes, unserer deutschen Groß- und Kleinstadt 12 Grad beträgt. — Das Bett besteht in 100 Liter Wasser sind 12 Gramm Salz enthalten, der sich beim Wasserdampf sehr unangenehm bemerkbar macht. Deshalb sollte jedes Wasser vor der Benutzung der Wasserkante mit 50 bis 100 mg Salz gemischt werden.

Unser heutige Lebenswandel ist vielfach ungesund und wird dadurch zur Ursache schmerzhafter Krankheiten. Die Lebenserregung äußert sich durch Schmerzen in Leiden Fuß-Schmerzen, und wenn diese vermindert werden, führt sie zu ernsthaften Fuß-Erkrankungen. Eine Verhütung solcher Fuß-Erkrankungen durch sorgfältige Fußpflege möglich. Aufträge durch unseren hierüber und kostenlos Besondere Schrift-Fußpflege-Dienst, Kaiserstraße 114.

### Tagesanzeiger

Sonntag, den 2. August 1931.

Sommeroperette im Konzerthaus: 19.30—22.30 Uhr.  
Die lustige Witwe  
Stadigarten: 11—12.15 Uhr: Frühkonzert; 16—18 Uhr und 20—22.30 Uhr: Konzerte des Pfälzerischen Orchesters.  
Naturtheater Durlach Verdenberg: 18 Uhr: Der getreue Eckhart.  
Sportvereinsvereinigung Germania: 14 Uhr: Fußball; 16 Uhr: Massensportveranstaltungen der Bundeswehrsportvereinigung. 18 Uhr: Besondere um die deutsche Meisterschaft. 19.30 Uhr: Jugendkonzert. 20.30 Uhr: 10 und 15 Uhr: Sportfest im Palmier-Stadion.  
Kaufhaus mit „Wasserkante“ „Reithausen“: 8.45 Uhr: Kaufhaus nach Speyer und Mannheim; 10.45 Uhr: Abendsfahrt.

## E. Büchle

Inhaber W. Bertsch  
Kaiserstraße 132, Gartensaal  
Padewet-Geleisbauhaus  
Spezialhaus für

## Bilder und Einrahmungen

Gute Ausführung bei  
billigster Berechnung  
Große Auswahl

## Was müssen Eltern mitteilen

### Diebstähle auf dem Karlsruher Friedhof.

Wie schon mehrere Male berichtet wurde, mehren sich die Diebstähle auf dem Karlsruher Friedhof in erschreckender Weise. Gestern nun endlich hatte ich Gelegenheit, einmal so einen Diebstahl zu beobachten. Auch auf dem Kirchhof scheint gewissen Menschen nichts mehr heilig zu sein. Blumen und Gesäße verhängen in erschreckender Weise. Kommt man hinaus, so hört man hin und wieder, daß jemand das und das gestohlen worden ist. Die drei letzten Beisuche auf den Gräbern meiner verstorbenen Angehörigen überzeugten auch mich von der Wahrheit des Gehörten. Auf unseren Gräbern fehlten Blumen, ja sogar auf einem lagen dieselben bunt umhergestreut, die Base fehlte, ein gepflanzter Blumenstod war jäh aus der Erde gerissen. Warum gibt es auf dem Friedhof keine Wächter, die beauftragt sind, für das Wohl des Friedhofes Sorge zu tragen? Ich meine, es würde doch viele geben, die für eine kleine Unterstützung gerne den Friedhof bewachen würden. Ist denn wohl die Not so unendlich groß, daß man auch die Blumen dort bei den Toten nicht mehr vermissen kann? Oder braucht man dieselben gar zum Leben? Hier kann man so recht deutlich erkennen, daß das Stehlen sehr oft nicht allein in der wirtschaftlichen Not der Einzelnen zu suchen ist. Es sollte doch eigentlich noch einen Ort geben, der dem Volke heilig ist.

In der Hauptstadt sind es Kinder, die dort draußen ihr Unwesen treiben; das weiß ich von einem Herrn, der täglich den Friedhof besucht und Gelegenheit hatte, zwei solche zu stellen, wie dieselben das Weite bei seiner Annäherung suchten. Was dieselben mit diesen Blumen machten, konnte nicht festgestellt werden. Es wäre sehr erwünscht, wenn gegen dieses Unwesen einmal energig eingeschritten werden würde, da doch ein jedes, wenn es seinem Angehörigen das Grab schmückt, es nicht in der nächsten Minute zerstört haben will. W. S.

### Schutzmaßnahmen bei Straßenkreuzungen.

Das vor wenigen Tagen geschehene Unglück bei Forchheim, wo ein Auto mit der die Durmersheimer Landstraße kreuzenden Lokalbahn zusammengefahren ist, hat neuerdings wieder zur Kritik der schlecht gesicherten Bahnübergänge über die Landstraßen geführt.

Es ist bezeichnend, daß in einem Artikel im Tagblatt vom 26. 4. 31 „Verkehrsschutzmaßnahmen der Straßenbahn“ die Inbetriebnahme einer wohl schon längere Zeit an der ersten Straßenkreuzung durch die Lokalbahn bei Mörsch, also ganz in der Nähe der Unglücksstelle, montierte Blinklichtanlage gefordert wird. Nach den eingeholten Erkundigungen des Verfassers betätigt bei derartigen Anlagen die heranannahende Lokomotive das über der Straße montierte Blinklicht, wenn der Zug noch in größerer Entfernung von der Straßenkreuzung fährt, so daß alle Straßenpassanten rechtzeitig und auffällig gewarnt werden. Solche Anlagen sollen in Baden bei der Schnellbahn Mannheim-Heidelberg längstens zur Zufriedenheit arbeiten, und sie machen die in der Samstag-Ausgabe des Tagblatts geforderten Maßnahmen entbehrlich, deren Bedienung umständlich und teurer ist.

Es scheint so, daß die heutigen Verkehrsverhältnisse die Errichtung dieser genauen technischen Einrichtungen nicht vorsehreiben, denn sonst hätten die dauernden Beschränkungen und Unglücksfälle sicher schon zur verbessernden Absicherung aller gefährlichen Straßenkreuzungen geführt. Die polizeilichen Vorschriften dürften demnach dem heutigen Verkehr in dieser Hinsicht nicht mehr genügen. Das Publikum und besonders die Automobilisten haben das Recht, hierin schnellste Abhilfe zu fordern.

Vielleicht äußert die zuständige Behörde bzw. die Erbauungs- oder automatische Blinklichtlampen sich einmal dazu, warum nicht alle gefährlichen Straßenkreuzungen durch Bahnen mit Blinklicht abgesichert worden sind, und warum

die Anlage bei Durmersheim — Mörsch nicht schon lange zum Wohle der Straßenpassanten in Betrieb gekommen ist.

### Das Programm der Sommeroperette.

Die diesjährige Sommeroperette hat uns schon einige ganz ausgezeichnete Aufführungen älterer und immer noch recht beliebter Operetten gebracht und hat auch beim Karlsruher Publikum viel Anklang gefunden. Dennoch möchten wir ihr raten, neben den bis jetzt einstudierten älteren Werken und den noch angeforderten neueren auch noch einige moderne, bisher in Karlsruhe noch nicht aufgeführte Werke auf ihren Spielplan zu setzen. Es sind doch in den letzten Monaten noch einige große Operettenwerke herausgekommen, die man auch in Karlsruhe nur ungern vermissen möchte. Ich denke hier in erster Linie an die neue Kalman-Operette „Weißes vom Montmartre“, ferner an den neuen Lehár „Schön ist die Welt“ und vor allem an die neu im „Tagblatt“ besprochene neueste Schöpfung Abraham „Die Blume von Hawaii“. Hierdurch würde sicher nicht nur das Karlsruher Stammpublikum erfreut, sondern es würde sicher auch das auswärtige „Premierenpublikum“ angezogen. Mit ein paar solchen Schlägen könnte die Sommeroperette den Ruf Karlsruhes als Theaterstadt sicher nur gütlich beeinflussen und auch auswärtig wieder stärken. F. R.

### Aufgehobene Straßenbahnhaltestelle.

Wie die Städtische Straßenbahn mittels, wird die bisherige Straßenbahnhaltestelle „Ueberführung“ oberhalb der ehemaligen Wagnersbahn aufgehoben. Diese Haltestelle ist gerade für die Einwohner des Stadtteils Grünwinkel von außerordentlicher Bedeutung, sie wurde damals angelegt, damit diese Einwohner nicht schon an der Erbergerstraße oder an der Hardtstraße aussteigen mußten. Nachdem nun die Straßenbahnstrecke vom Rühlern Kraug nach Darldanden von 9 Uhr abends an nicht mehr fährt, ist die Verbindung nach Rappenswörth und die Halte-

stelle „Ueberführung“ die einzige nahe Verbindung des Stadtteils Grünwinkel mit der Straßenbahn. Ein Wegfallen der Haltestelle würde die Leute wieder, die Straße am Rappenswörth entlang nach Mühlburg zu gehen, diese Straße bekanntlich keinen Gehweg hat und vielfach von Radfahrern und auch von Autos und Motorrädern benützt wird, ist für Kinder und sehr gefährlich für Fußgänger. Besonders in Regenwetter ist es wahrlich keine Kleinigkeit, die Erbergerstraße bis nach der Mitte nach Grünwinkel gehen zu müssen. Eine besondere Verabredung der Fahrt tritt durch die Unterbrechung an der bisherigen Haltestelle für die an manchen anderen Haltestellen länger wartende Straßenbahn sicher nicht ein. Dafür wird aber die Verbindungsabstände für alle Grünwinkler ganz beträchtlich vergrößert, da sie jetzt meistens auf die aus den kommenden Wagen der Straßenbahn angewiesen sind. Hoffentlich bedient die Straßenbahn, bevor sie ihre Aufkündigung erklärt, die Haltestelle Grünwinkel noch einmal, bevor die Schwierigkeiten noch einmal gerade in der heutigen Zeit sollte die Straßenbahn darauf bedacht sein, wirklich „Dienst an Kunden“ zu üben und sollte nicht noch durch solche Maßnahmen die Fahrfreudigkeit herabsetzen.

### Rätselhafte Steine in Karlsruhes Umgebung.

Aus meiner Jugendzeit, wo ich oft den Weg von Mühlburg nach Karlsruhe zurücklegte, habe ich mir der Steinchen, der ich in der Nähe des Schwarzwalddorfes im Städtischen Mühlburger Allee, an der Waldecke, eine rätselhaft die Blückerstraße endigt. Der Steinchen (Ruhstein genannt) war so hoch, daß ein Landfrau ihren Korb, den sie auf dem Karlsruher Weg (wie es früher üblich war) bequem abstellen konnte, und wenn sie gerufen wurde, konnte sie den Korb ohne fremde Hilfe selbst auf den Kopf nehmen. Um den Steinchen herum drei Holzäcker, die Müden zum





# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Danatbank - Dresdner Bank.

### Untermauerung des Vertrauens zu den Großbanken.

Industrie erwirbt Danatbank. — Beteiligung des Reiches bei der Dresdner Bank. — Sicherung der völligen Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs.

Zwei wichtige Ereignisse, die ihrer inneren Natur nach entgegengesetzt sind, geben die Gewähr, daß nach einem kurzen Intermezzo, das den uneingeschränkten Ueberweisungsverkehr bringen wird, in der nächsten Woche der uneingeschränkte Barauszahlungsverkehr bei allen Banken Tatsache werden wird. Die Industrie erwirbt die Danatbank, das Reich beteiligt sich bei der Dresdner Bank. Von zwei Seiten erfolgt also eine Sicherung der Banken und damit eine Veruhigung. Bei der Danatbank übernehmen ausschlaggebende Industriekreise 35 Millionen Aktien bei einem Gesamtkapital von 60 Millionen. Da der Uebernahmepreis 125 Prozent beträgt, erhält das Institut neue Mittel im Betrage von rund 43 Millionen. Das Reich stellt diese Summe der Erwerber auf fünf Jahre zur Verfügung, die Industriekreise müssen diese Summe nach einer bestimmten Staffel in Raten innerhalb von drei Jahren abdecken. Wohl zu verhindern, daß die Industrie auf die Dauer die Majorität der Danatbank behält, ist beabsichtigt, daß das Reich sich bei einer Kapitalerhöhung in nicht zu ferner Zeit mit einem bedeutenden Betrage — wie verlautet, von 40 Millionen — beteiligt. Die Danatbank wird dadurch voraussichtlich eine reine Industriebank nach dem Muster der Berliner Handels-Gesellschaft werden. Man geht wohl nicht fehl bei der Annahme, daß das Hauptmotiv für die Industrie bei dieser Transaktion der Wunsch ist, die Erhaltung der bei der Danatbank schwelenden umfangreichen Kredite an zahlreiche Industriekreise zu sichern. Man wollte ferner wohl verhindern, daß Aktienpatente großer Industriekreise, so der Vereinigten Stahlwerke, die seinerzeit durch Jacob Goldschmidt zu einem deutschen Eigentum zusammengekauft wurden, eventuell an den Markt kommen. Wenn man einen Blick auf die Viste der Hauptbeteiligungen der Danatbank wirft, kommt man zu dem Ergebnis, daß außer den Vereinigten Stahlwerken vor allem auch die großen Elektrogenere (Jacob Goldschmidt) in Aufsichtsratsvorsitzender der Ostram G. m. b. H., außerdem wurde unter seiner Direktion der Gemeindefondsvertrag Siemens-Stahlverein abgeschlossen) zu den künftigen Großaktionären der Danatbank gehören dürften, vielleicht auch der Salzburgerh-Konzern, der Farbentwurf und die Glänerwerke.

Die Ueberführung der Aktienmehrheit der Danatbank auf ein kapitalträgliches Industrie-Konzernium sichert einmal das Weiterbestehen des für die deutsche Industrie so wichtigen Finanzwesens und zum andern ermöglicht es die sofortige volle Wiedereinschaltung der Danatbank in den Bankverkehr. Sehr bei Ausdehnung der Ausfallbürgschaft des Reiches auf alle Wechselverbindlichkeiten und Bürgschaftsverpflichtungen, nachdem die Aufhebung des Status durch die Staatskommissare ergeben hat, daß die notwendigen Abschlüssen den Betrag der offenen und stillen Reserven nicht überschreiten.

## Dresdner Bank.

### 300 Mill. Am. vom Reich zum Bezug von Vorzugsaktien zur Verfügung gestellt.

Berlin, 1. Aug. (Funkpr.) Amtlich wird mitgeteilt: Um jeden Zweifel zu beheben, daß die Dresdner Bank in der Lage ist, auch nach Wiederaufnahme des völligen Zahlungsverkehrs ihre Funktionen zu erfüllen und ihren Einlegern die höchste bankmäßige Sicherheit zu bieten, beteiligt sich die Reichsregierung an der Dresdner Bank mit einem voll eingezahlten Kapital von 300 Mill. M. Das Reich übernimmt zu diesem Zweck 300 Mill. M. Vorzugsaktien, die mit einer kumulativen Vorzugsdividende von 7 v. H. ausgestattet sind. Da die Zustimmung des Aufsichtsrates zu der Schaffung der Vorzugsaktien heute erfolgt ist und die Mehrheit für die Durchführung der Beschlüsse durch die Generalversammlung gesichert ist, stellt das Reich die für den Bezug der Vorzugsaktien erforderlichen Mittel der Dresdner Bank schon jetzt zur Verfügung.

## Eine Mitteilung der Dresdner Bank

Von der Dresdner Bank wird über die amtliche Mitteilung der Reichsregierung hinaus noch mitgeteilt: Bei der Beteiligung des Reiches an der Dresdner Bank geht das Reich davon aus, daß es nicht dauernd im Besitz der Aktien bleibt. Es besteht vielmehr die Absicht, von diesen Aktien Teilbeträge interessierten Kreisen zu überlassen.

Im Zusammenhang mit der Reichshilfe für die Dresdner Bank hören wir ergänzend noch folgendes:

An eine Schabenscheinemission zur Beschaffung der Mittel für diese Transaktion ist, wie gesagt, nicht gedacht, da im Augenblick weder bei den Banken noch beim Publikum Kredit befehlen dürfte. Schabenscheinemission zu erwerben. Die 300 Millionen, die das Reich der Dresdner Bank zur Verfügung gestellt hat, werden teils in bar und teils in Schabenscheinemissionen übergeben. Aus den Münzprägungen der letzten Zeit stehen dem Reich, wie wir weiter hören, 80 Mill. M. zur Verfügung, die teils für die Danatbank-Transaktion, teils für die obige Transaktion Verwendung finden. Die an die Dresdner Bank übergebenen Schabenscheinemissionen sollen eine Erhöhung des Reichtums der Dresdner Bank bei der Reichsbank darstellen. Es ist daran gedacht, daß sich die Dresdner Bank durch Uebergabe der Schabenscheinemissionen an die Akzept- und Garantiebank, die sie mit ihrem Giro verknüpft und so diskontfähiges Wechselmaterial schafft, die notwendigen Kredite beschaffen kann.

## Eine allgemeine Devisenregelung.

### 50 Mark Auszahlung bei Sparkassen.

Berlin, 1. Aug. (Funkpr.) Amtlich wird mitgeteilt: In den Stillhalteverhandlungen über kurzfristige Auslandsverschuldung, die zwischen ausländischen Gläubigern und deutschen Schuldneren schweben, ist der bekannte Antrag getreten, daß keinesfalls die ausländischen Verhandlungsgruppen stehenden bleiben, als die Gruppen, die grundsätzlich bereit sind, sich freiwillig Beschränkungen zu unterziehen. Diese Erwägungen und die Notwendigkeit, eine iparitime Devisenwirtschaft in Deutschland durchzuführen, haben angeleitet der Reichsbank die Eröffnung der Banken dazu getrieben, daß das Reich eine allgemeine Devisenregelung in Betracht zieht. Innerhalb der Verordnung sind nicht nur die selbständigen Stillhalteabkommen gesichert, sondern es ist verständlich die Bezahlung der Schulden und Tilgungsquoten zum Fälligkeitstage keinen Beschränkungen unterworfen.

Der Sparkassenverkehr für die kommende Woche wird in der Weise geregelt, daß ein Auszahlungsbetrag von je 50 M. unter den Bedingungen der bisherigen Bestimmungen zur Auszahlung freigegeben wird. Im Laufe der kommenden Woche werden die Vorbereitungen der Sparkassen eine weitestgehende Auflockerung des Zahlungsverkehrs herbeiführen.

## Nürnberger Hopfenmarkt.

Nürnberg, 1. Aug. (Eigener Bericht.) In der heute schließenden Berichtswche bewachte sich die Geschäftstätigkeit am Nürnberger Hopfenmarkt in den nächsten Wochen. Zugabefahren wurden insgesamt 50 Ballen. Das Interesse der inländischen Kundenschaft ist fast bedeutungslos, da die neue Ernte ziemlich nahegerückt ist. Dagegen wurden auch in dieser Woche wiederholt größere und kleinere Posten für ausländische Rechnung übernommen, so daß der Gesamtumsatz sich auf etwa 150 Ballen errechnet.

## Berliner Produktenbörse.

Berlin, 1. Aug. (Funkpr.) Amtliche Produktennotierungen (für Getreide und Mehl) je 1000 Rilo, fount je 100 Rilo ab Station): Weizen: Märk. 106-108 (neue Ernte); matter. Roggen: Märk. 145-146 (neue Ernte); rubig. Wintergerste; neue 137-147; rubig. Hafer: Märk. 147-153; rubig. Weizenmehl 27-35,50; matt. Roggenmehl 21,75-25; matt. Weizenmehl 11,25-11,50; matt. Roggenmehl 10,50-10,75; matt. Weizenmehl 20-21, Futtererbsen 19-21, Weizenkörner 19-20, Weizenkörner 7,40-7,60, Sojaextraktionskrot 11,80-12,50 Mm.

Bremen, 1. Aug. Baumwolle. Schlufkurs. American Midling Universal Standard 28 mm loko per cmt. Pfund 0,52 Dollarcent.



## Die Preiswaage.

### Neue Baiffewellen der Warenpreise infolge der Krise.

Die Lebensmittel- u. Rohstoffmärkte stehen unter dem Druck der unglücklichen Entwicklung an den Effektenbörsen. Die Diskontierungsbewegungen in London, die deutsche Zahlungsnotlage, die neue Konjunkturkrise in U.S.A., die sich jetzt in einer scharfen Dividendenreduktion bei U. S. Steel und der zeitweiligen Stilllegung der Fordwerke zeigt, die Unruhen in Südamerika — alles das schränkt die Nachfrage naturgemäß stark ein, während die Geld- und Kreditnot der Verkäufer zur Abhörung der Käuferschaft zwingt. Die neuen Preisabschwüngen sind, die an fast allen Warenmärkten eingetreten sind, können also keineswegs überraschen. Das Geschäft mit Deutschland ruht fast gänzlich, und auch die formale Wiederaufnahme des Terminverkehrs an den Hamburger Warenmärkten in den nächsten Tagen ist mit so vielen Einschränkungen verknüpft, daß praktisch kaum irgendwelche Kontrakte zustandekommen dürften.

Berlin, 1. Aug. (Funkpr.) Elektrolytstuffer prompt eif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. D. Elektrolytstuffer) 76,50 Mm.

Schiffshändler Gemüsekraut vom 31. Juli. Anfuhr stark, Abfuhr mäßig. Es folgten: Heubl. 6-12, Birnen 8,5, Weißbrot 2,5-3,5, Meißel 5-7,5, Weizen 2-3,5, Zwiebeln 5,5-6, Spinat 8, Karotten 2,5 bis 4, Tomaten 1. Sorte 13-19, 2. Sorte 10, Erbsen 17-19, Wurzelschoten 8-5, Salsaugenbohnen 7-12, Nimmensbohnen 1. Sorte 30-44, 2. Sorte 19-22, 3. Sorte 6-11, Endiviensalat 2-4, Kopfsalat 3-5, Kohlrabi 1-2, Rettich 1-2, Salsaugurken 7-15, Salatgurken 2-6, Einleggurken 35-60 pro Hundert.

Durlach, 1. Aug. Schweinemarkt. Befahren mit 98 Käuferflehmen und 173 Verkäuferflehmen. Verkauf wurden 70 bzw. 168. Preis per Paar Rinder 34-40 Mm., per Paar Ferkel 14-26 Mm.

einen Rückgang anzunehmen haben, obwohl so gut wie gar keine Auslandsbutter bereitkommt. Die Metallmärkte weisen ebenfalls neue Preisabschwüngen auf. Aus den jetzt veröffentlichten Kupferstatistiken für das erste Halbjahr 1931 geht hervor, daß die Kupfererzeugung in dieser Zeit im Vergleich zum Vorjahre nur von 885 000 auf 781 000 Tonnen gesunken ist, und daß dieser Rückgang im wesentlichen nur auf eine Einschränkung der Produktion in den Vereinigten Staaten zurückzuführen ist. Die Kupferpreise werden jetzt in U.S.A. schon wieder von einigen Zehnteln unter den Nennpreisen liegen. Sehr enttäuschend war auch die Preisbewegung am Zinnmarkt, an dem die Weltanforderung außerhalb der Vereinigten Staaten nicht weniger als 220 000 Tonnen betragen sollen. Der Anstieg, daß die Zinnpreise sich verhältnismäßig widerstandsfähig zeigen, ist in der Hauptsache auf größere russische Bestände zurückzuführen. Der Zinnmarkt ging trotz der dauernden Erzeugerüberläufe der Londoner Interessengruppe ungeändert wieder an den Stand zurück, der vor Eintritt der Hoover-Hausse zu verzeichnen gewesen war.

## Wann wieder Börse?

Die Gründung der Akzept- und Garantiebank, die ein glattes Funktionieren des Zahlungsverkehrs gewährleistet, sowie die letzte Notverordnung für die Börse, die den Verzinsungstag von Ende Juli auf ultimo August verschiebt, sind wichtige Schritte auf dem Wege zur Wiederaufnahme des Börsenverkehrs. Es fehlt aber noch eine dritte wichtige Voraussetzung für die Wiederaufnahme des Börsenverkehrs: die Schaffung einer Lombardstelle für Effekten bei gleichzeitiger Festsetzung der Grundzüge, zu welchen Kuren und in welchem Ausmaße Industrie-papiere und Renten beliehen werden können. Die Verhandlungen über die Schaffung einer Lombardzentrale der Berliner Privatbanken sind in den letzten Stunden wesentlich vorwärtsgeschritten. Der Anstoß der Lombardzentrale der Berliner Privatbankfirmen an die neue Garantie- und Akzeptbank scheint nunmehr gesichert. Die neue Lombardstelle wird ihre Funktionen unter gegenseitiger Garantie der beteiligten Privatbankiers ausüben, sie wird auf Grund dieser gegenseitigen Garantie-Uebernahme nach dem Vorbilde der Solidarbörse unter Zurverfügungstellung stark überdeckter Effektenlombards Wechsel ausgeben, die das Giro der Garantie- und Akzeptbank erhalten und so reichsbankfähig werden. Auf diese Weise wird auch den außerhalb des Kreises der Garantie- und Akzeptbank stehenden Banken und Bankfirmen die Möglichkeit gegeben werden, Zahlungsmittel von der Reichsbank zur Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs zu erhalten. Man denkt dabei daran, Aktien bis zu 50 Prozent der letzten Notierung vor Schluss der Börse, Rentenwerte bis zu 75 Prozent des letzten Kurses zu beliehen. Die Schaffung einer solchen Lombardstelle würde auch eine weitere Voraussetzung für die Wiedereröffnung der Börse schaffen, für die Abwicklung der bestehenden Termin-Engagements, die man auf etwa 50 Mill. Mm. schätzt. Zu diesem Zwecke müßten am ersten Tage der Börsen-Wiedereröffnung Liquidationskurse festgesetzt werden, die sich nach der Auffassung in maßgebenden Wertentresen nicht wesentlich unter der Basis der legitimierten amtlichen Kurse bewegen könnten. Die Baiffewellen Engagements, bei denen eine sofortige Abwicklung nicht möglich ist, sollen eventuell von einer besonderen Lombardstelle unter Mitwirkung von Reichsmitteln zur Stützungs-zwecken übernommen werden.

Ueberwiegend vertritt man die Auffassung, daß vorerst eine Notierung von festverzinslichen Werten zu unterbleiben hätte, weil die Kurse dieser Werte naturgemäß unter dem hohen Lombardzinsfuß der Reichsbank der möglicherweise noch eine Erhöhung erfahren wird, so leiden hätten. Die möglichst baldige Wiedereröffnung der Börse wird schon deshalb für notwendig gehalten, um der Unterwertung deutscher Papiere im Auslande ein Paroli bieten zu können.

Danatbank. Unter Bezugnahme auf das in den hiesigen Tageszeitungen am 21. Juli erschiene Inserat der Karlsruher Bankenvereingung wird uns noch mitgeteilt, daß auch die nicht aufgeführte Darmstädter und Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, filiale Karlsruhe, freie Konten über die jederzeit disponiert werden kann, eröffnen darf und auch von der Reichsbank ermächtigt ist, Devisen anzukaufen.

## Devisennotierungen.

Berlin, 1. Aug. 1931 (Funk.)

	Geld	Brief	Geld	Brief
1. S.	1. S.	31. 7.	31. 7.	
Buen. Air. 1 Pes.	1.241	1.245	1.245	1.249
Canada 1 k. D.	4.191	4.199	4.191	4.199
Konstan. 1 t. F.				
Japan 1 Yen	2.080	2.084	2.080	2.084
Kairo 1 Lg. Pf.	20.97	21.01	20.98	21.02
London 1 Pfd.	20.45	20.49	20.45	20.49
Neuyork 1 Doll.	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de J. 1 Milr.	0.294	0.296	0.299	0.301
Uruquay 1 Peso	1.948	1.952	2.018	2.022
Amsterd. 100 G.	169.73	170.07	169.68	170.02
Athen 100 Drch.	5.450	5.465	5.450	5.460
Brüssel 100 Blg.	58.74	58.86	58.76	58.88
Bukarest 100 Lei.	2.506	2.512	2.506	2.512
Budp. 100000 Kr.	73.43	73.57	73.43	73.57
Danzig 100 Gl.	81.12	81.28	81.01	81.23
Helsfors 100 f. M.	22.00	22.10	22.00	22.10
Italien 100 Lit.	7.453	7.472	7.458	7.472
Jugosl. 100 Din.	42.01	42.09	42.01	42.09
Kowno 100 Lit.	112.53	112.76	112.55	112.76
Kopenh. 100 K.	18.60	18.64	18.60	18.64
Lissab. 100 Esc.	112.54	112.76	112.53	112.77
Oslo 100 Kr.	16.50	16.54	16.50	16.54
Paris 100 Fres.	12.48	12.50	12.48	12.50
Prag 100 Kr.	92.21	92.39	92.21	92.39
Island 100 i. Kr.	81.17	81.33	81.17	81.33
Schweiz 100 Fcs.	82.01	82.17	82.02	82.18
Sofia 100 Leva	3.082	3.088	3.082	3.088
Spanien 100 Pes.	37.96	37.94	38.05	38.14
Stockh. 100 Kr.	112.59	112.81	112.59	112.81
Reval 100 M.	112.04	112.26	112.04	112.26
Wien 100 Schill.	59.14	59.26	59.14	59.26

Jüdischer Devisen vom 1. Aug. Paris 20.10%, London 25.91%, Newyork 5.12%, Belgien 71.00, Italien 26.88, Spanien 46.20, Holland 206.70, Wien 72.07%, Stockholm 137.35, Oslo 137.15, Kopenhagen 137.15, Sofia 3.72, Prag 15.10, Warschau 57.75, Budapest 90.02%, Athen 6.65, Konstantinopel 2.48, Bukarest 3.04%, Helsingfors 12.90, Buenos Aires 1.52%, Japan 2.53%.

**KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldstr. 13, tel.: Telephon Nr. 4518/18**

# Das Fest der Schwerathleten.

## Verbandsstgung und Festbankett.

Deutschlands Schwerathleten und Los Angeles. — Keine Einigung im Boxsport. — Die Ehrung verdienter Jubilar.

### Die Verbandsstgung.

An den samstägigen Verbands-Verhandlungen waren sämtliche 17 deutschen Kreise vertreten. Unter der umsichtigen Leitung des Verbandsvorsitzenden Kampmann-Kassel fand der umfangreiche Tagungsstoff, Geschäfts- und Kassanangelegenheiten usw. rasche Erledigung. Die Besichtigung der verschiedenen Länderkämpfe wurde eingehend ventilert; der Zeitgeist entsprechend sollen auf paritätische Weise diese Kämpfe mit besten deutschen Kräften besichtigt werden. An den im September in Luzern stattfindenden Europameisterschaften im Gewichtheben sollen 6-8 der besten deutschen Stämmer teilnehmen; zu den Europameisterschaften im Freistilringen in Budapest sollen die beiden Hamburger Freistilringer F. B. L. und Lemke die deutschen Farben vertreten. Bei den Mannschaftskämpfen mit Dänemark, Tschechoslowakei und Ungarn sollen dem Verbandsvorstand die weiteren Internas überlassen bleiben. Zur Olympiade 1932 in Los Angeles machte Vorsitzender Kampmann Mitteilungen über die gegenwärtige Lage zu dieser Frage; Frankreich und die Schweiz hätten abgelehnt; der deutsche Reichsausschuss habe für den deutschen Kraftsport 8 Wettkämpfer und 2 Reisebegleiter zugelegt, prozentual eine sehr starke Vertretung, weil man auf gutes Abschneiden der deutschen Kraftsportler rechne; die Brudervereine in Nordamerika leiteten Sammlungen ein, um den deutschen Kraftsport zu unterstützen. Kampmann bittet um eine rasche Aussprache, ob bei den wirtschaftlichen Verhältnissen diese Olympiade besichtigt werden soll. Als Entgelt der Aussprache wurde folgende Resolution gefasst:

Der D.A.S.B. bittet im Interesse der sportlichen Weltgeltung Deutschlands, die deutsche Mannschaft für Los Angeles so zusammenzustellen, daß die Möglichkeit eines deutschen Sieges ausgenutzt wird. Er erwartet daher auf Grund seiner Erfolge bei den olympischen Spielen 1928 in Amsterdam eine möglichst weitgehende Beteiligung der deutschen Kraftsportmannschaften im Gewichtheben und Ringen einschließlich der erforderlichen Schiedsrichter. Der D.A.S.B. stellt den nach den Bestimmungen des D.O.C. erforderlichen anteiligen Kostenbeitrag für seine Mannschaft zur Verfügung.

Das immerwiederkehrende Kapitel „Einigung der Vorgesichtsverbände“ fand seinen Niederschlag in einer einstimmig angenommenen Resolution, in der es u. a. heißt: Der Deutsche Reichsverband für Amateurboxen hat in seiner Hamburger Ostertagung den in der in Frankfurt a. M. vorher gemeinsam festgelegten Einigungsver-

tragsentwurf abgelehnt, während der Deutsche Athletiksportverband diesen Vertrag in seiner Lüdenscheider Tagung, wenn auch schweren Herzens, im Interesse der so notwendigen Einigung unverändert angenommen hat. Die neuen Vorschläge des D.A.S.B. kann der D.A.S.V. nicht annehmen, da er erstens mit den Bedingungen des Frankfurter Vorvertrages, schon bis an die Grenze des Möglichen gegangen ist, u. zweitens die Vorbedingungen zu den neuen Vorschlägen, durch das Verhalten einzelner Landesverbände des D.A.S.B. seit dem in Breslau 1930 vereinbarten Burgfrieden nicht gegeben sind. Die rasche Zunahme der D.A.S.V.-Boxbewegung läßt es ratsam erscheinen, von weiteren Einigungsverhandlungen entgültig abzusehen.

### Festbankett und Ehrungen.

Das 44. Stiftungsfest der Sp.-Vg. Germania erbrachte aufs neue den Beweis vielfältiger Betätigung des festgebenden Vereins auf sämtlichen Gebieten des Somersportlebens. Das hochwertige sportliche Programm wurde nur von eigenen Kräften der Germania bestritten. Recht wirkungsvoll war der Auftakt, das lebende Bild „Unser Sport“, gestellt von der gesamten Aktivität, alle von der „Germania“ betriebenen Sportarten wie Gewichtheben, Ringen, Jüngeren, Rasenballspiel, Boxen, Spiele usw. versinnbildlichend. Die später folgenden Luftgymnastik an der Hänge-Verde, Heinzmann und Häubler, arbeiteten mit Gewandtheit, Ruhe und imponierender Sicherheit und fanden verdienten förmlichen Beifall. Die später folgende Darbietung „Zwei Nigors, moderne Gladiatoren“, Volk und Wagner, haben sich nicht unwohl den Deutschen Meistertitel der Barriere-Akrobatik des D.A.S.B. errungen; ihr mufterhaftes, sicheres Auftreten bildet das Gipfelmaß der Amateurlösungen. Mitglied Hanns Mühlhag-Carolus fand ebenfalls gepfeiften Aufmerksamkeit mit seiner Nummer: „10 Minuten Anatomie“. Ein von der Jungmannschaft der Germania unter Leitung der Bezirksleiter Schaufele vorgeführter Ringkampf gab einen Einblick in die Erziehung und Erziehungsarbeit der Jugend. Refordverläufe im Gewichtheben des Deutschen Polizeimeisters Bühler-Karlsruhe verliefen erfolgreich. Der nur 145 Pfund wiegende Bühler verbesserte seinen alten Reford von 195 Pfund beim dritten Versuch auf 200 Pfund. Der Versuch des Europameisters Reinfranz-Mannheim fiel aus, da Reinfranz auf seiner Fahrt nach Karlsruhe mit dem Motorrad verunglückte.

Die Begrüßungsansprache an die das Colosseum füllende Sportgemeinde, darunter

an der Ehrenstafel der noch einsig lebende Mitbegründer, Ehrenübungswart Thomas Schwab, hielt der 2. Vorsitzende Kapp. Später sprach Ehrenmitglied Lang, der auch die Vereinsgeschichte freizügig und die verdienten Führer des Vereins würdigte. Mit dem Gelobnis unverdrossener Mitarbeit zum Wohle des Vereins und des deutschen Volkes schloß der Redner.

Nach der formvollendeten Festrede des Verbandsvorsitzenden Kampmann-Kassel folgten

die Ehrungen: Die Verbandsnadel erhielten: Karl Rode, Theodor Gagel, Ernst Dünn, Willi Dietrich, Willi Kimmert, Otto Jung; Ehrendiplom erhielt Hans Ries. Beste musikalische Genüsse rundeten das Programm; der befreundete Männergesangsverein Badenia brachte erlebte Berlen deutscher Neuweise zu Gehör. Als Solistin wirkte Neumaier, den musikalischen Teil bestritt Feuerwehrtapelle in musterhafter Weise.

# Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften.

## Spannende Kämpfe und gute Leistungen am ersten Tag.

Berlin, 1. Aug. (Drahtbericht.)

Bei schönem sonnigen Wetter begannen heute nachmittag im Grünwaldstadion die Titelkämpfe der deutschen Leichtathleten. Es hatten sich trotz des sommerlichen Wetters allerdings nur rund 6000 Zuschauer eingefunden, die natürlich in dem riesigen Oval völlig verschwanden. Die Bahn war gut, nur machte sich, besonders bei den Kurzstrecken, ein leichter Wind unangenehm bemerkbar. Die erste Entscheidung fiel im Diskuswerfen, wo Hoffmeister-Münster mit 45,48 Meter seinen Titel knapp gegen den jungen Mehrkämpfer Sievert verteidigen konnte. Stiefel enttäuschte und konnte nur vierter werden. Einen spannenden Kampf gab es über 1500 Meter. Zuerst führte der Berliner Wichmann, dann übernahm Schilgen-Darmstadt das Kommando und verlor die Fahrt; zwischen Krause und Wichmann gab es dann ein mörderisches Finish, das der Meister nur mit Handbreite für sich entscheiden konnte. Über 10000 Meter gab es bis zu 6000 Meter eine geschlossene Spitzengruppe, die einander ebenbürtig war, dann gab Risp auf. In der letzten Runde zog der Titelverteidiger Petri unumkehrlich davon und sicherte sich abermals den Titel. Im Stabhochsprung siegte erwartungsgemäß Wegener. Im Steinhochsprung gewann Lignau, das Hammerwerfen machten die beiden Regensburger Wang und Steinberger unter sich aus. Im Hundertmeter-Lauf gab es einen Mißklang, da der Titelverteidiger Rönig nach zwei Beststarts disqualifiziert wurde. Im einzelnen lauten die Entscheidungsergebnisse:

10000 Meter-Lauf: 1. Petri-Hamburg, 2. Kraft, 32.06; 3. Wolfenthan, 32.23; 4. Ihms; 5. Brand; 6. Kapp.

Hammerwerfen: 1. Wang-Regensburg, 48.86; 2. Steinberger, 48.85; 3. Kimmel, 42.31; 4. 40.86.

Stabhochsprung: 1. Wegener-Halle, 4.04 Meter; 2. Müller-Gannstadt, 3.80; 3. Schulze, 3.80; 4. Nepper, 3.80. Durch Stöchen entschieden.

400 Meterlauf: 1. Meßner-Frankfurt 48.4; 2. Büchner 48.3; 3. Bergmann 49.2; 4. Müntzing-Stuttgart; 5. Röllner.

110 Meter-Hürden-Lauf: 1. Beschehnit-Berlin 15.2; 2. Wegener 15.4; 3. Troßbach 15.8; 4. Langwald.

Steinhochsprung: 1. Lignau 10.75 Meter; 2. Schöber 9.82; 3. Seynen 9.73; 4. Langbein; 5. 9.60 Meter.

Marathonlauf: 1. De Bruin-Neuporf 2.47.10 Stunden; 2. Seigler 2.48.37.2; 3. Wanderski; 4. 2.49.10; 5. Speilhofer.

Dreißprung: 1. Drexel 13.72 Meter.

# Die Schwimmer in Königsberg.

## Gute Leistungen am ersten Tag.

Königsberg, 1. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Die Schwimmmeisterschaften des Deutschen Schwimmverbands, die in diesem Jahre noch ohne Mitwirkung der Landesverbände stattfanden, nahmen am Sonntag im neu erbauten Schwimmstadion „Kupferberg“ bei herrlichem Sommerwetter ihren Anfang. Das Stadion wies einen sehr guten Besuch auf. Bereits am ersten Tage der Meisterschaften gab es einen neuen deutschen Reford, und zwar in der Damen-100-Meter-Rennen. Die von Rixe-Charlottenburg mit den Damen Wiedemann, Eichard und Merschel in der vorzüglichen Zeit von 6 Minuten 04,2 Sekunden

# Mühlacker Welle 360 Sendefolge des Südd. Rundfunk Freiburg Welle 569

Gleichbleibende Tageseinstellung von Montag bis Samstag:

6.15: Zeit, Wetter, Gymnastik, 6.45: Gymnastik, 7.15: Wetterbericht, 10.00: Schallplatten, 11.00: Nachrichten, 12.00: Wetter, 12.55: Rauener Zeitg. (R. tägl.), 13.30: Progr.-Meldungen, Wetter, Nachrichten, 18.00: Zeit, Wetter, Landw. (auf. Sa.), 19.10: Zeitanzeige (Do. 19.15).

**Radio-Gelegenheitskäufe!**

Siemens 3 Röhren-Netzanschluss . . . 120 Mk.  
Loewe, 9 Röhren-Rahmenempfänger 150 Mk.  
Kraftverstärker-Radio-Empf., 2 Watt 160 Mk.  
2 Anoden-Akku, je 50 Volt, per Stück 20 Mk.

Alle Geräte sind in bester Ordnung und teilweise sogar neuwertig.

**Erwin Meissner, Radio-Spezial-Geschäft**  
Waldhornstraße 30, bei der Kaiserstraße.

**PELZ-MANTEL**  
JACKEN kaufen Sie jetzt am billigsten beim **Kürschner Neumann**  
Erbprinzenstraße 3 — am Rondellplatz  
Auch gegen Teilzahlung

**»CERES«**  
**Reform-Gasstätte**  
Kaiserstraße 56, 1 Treppe  
**Große Mittag- und Abendkarte**  
Täglich die beliebtesten **Feinkost-Spezialgerichte**  
Mäßige Preise, kein Trinkzwang. Inh. R. Kirsten

Moderne und bequeme **Polstermöbel**  
**Dekorativ**  
Matratzen etc. in la Qualität, nur direkt von der Spezialwerkstätte

**A. Kaiser Tapeziermstr.**  
Umarbeiten aller Art. Ausstellung Blumenstr. 3, Tel. 5670

**Montag, 3. Aug. 12.35: Märche, 12.55: Rauener Zeitzeichen, 13: Tansmusik, 13.30: Fall Gullenspiegels lustige Erzählung, 14.30-15: Englischer Sprachunterricht für Anfänger, 16.30: Konzert d. Städtischen Orchesters B. Baden, 18: Tansmusik, 18.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten, 18.40: Vortrag: „Aus der guten alten Zeit: Von Ritters u. Soldaten“, 19: Zeitangabe, 19.05: Englisch, Sprachunterricht, 19.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten, 19.45: Pellers, 20: Volkstheaterabend, 20.45: Koncertmaler, 22: Wichtige Kleinigkeiten, 22.30: Bekanntgabe von Programmänderungen, Nachrichten, Wetterbericht, 22.40-24: Sigmundmusik.**

**Dienstag, 4. Aug. 12.35: Aus Opern und Operetten, 13.30: Schallplattenkonzert, 16.30: Frauenstunde, 17: Nachmittagskonzert des Städtischen Kurorchesters Wiesbaden, 18: Tansmusik, 18.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten, 18.40: Deutsche in Paris, 19.05: Vortrag: „Die deutsche Romantik in der Malerei“, 19.30: Zeitangabe, 19.35: Unterhaltungskonzert, 20.50: Köpfe und Charaktere deutscher parlamentarischer Beredamkeit, 21.15: Kaverkonzert, 22.35: Bekanntgabe von Programmänderungen, Wetterbericht, Nachrichten, 23-24: Tansmusik.**

**»CERES«**  
**Reform-Gasstätte**  
Kaiserstraße 56, 1 Treppe  
**Große Mittag- und Abendkarte**  
Täglich die beliebtesten **Feinkost-Spezialgerichte**  
Mäßige Preise, kein Trinkzwang. Inh. R. Kirsten

**Samstag, 8. Aug. 12.35: Schallplattenkonzert, 13: Sumpfdomie Nr. 3 (Schottische), 13.30: Schallplattenkonzert, 16.30: Stunde der Jugend, 16.30: Schallplatten, 17: Schaubild von den Internationalen Deutschen Tennis-Meisterschaften, 17.15: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters, 18.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Sportbericht, 18.40: Vortrag: „Landwirtschaftliches Baumwesen“, 19: Zeitangabe, 19.05: Englischer Sprachunterricht, 19.30: Zeitangabe, Wetterbericht, 19.45: Der Deutsche im Ausland, Deutsche auf Schiffen, 20.15: Die Comedian Harmonisten (ungar. Schiffs), 20.30: Bekanntgabe von Programmänderungen, Wetterbericht, Nachrichten, 22.30: Tansmusik.**

**Roll hat bei seiner Wäsche**  
Separat-Behandlung Qualität Rasenbleiche

**Uhrenhaus KIRSCHKE**  
Karlsruhe, Kriegsstr. 70, Tel. 4180  
Der Total-Ausverkauf geht zu Ende. Nur noch kurze Zeit haben Sie auf die realen Preise **30, 50-75% RABATT!**  
Darum eilen Sie!

**Mittwoch, 5. Aug. 12.35: Tansmusik, 12.55: Rauener Zeitzeichen, 13: Tansmusik, 13.30: Schuber: Streichquartett G-Dur op. 125, 15: Kinderstunde, 16: Goethes Will und das Elfa, 16.30: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters, 18: Tansmusik, 18.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten, 18.40: Vortrag: „Auf dem Zappan“, 19.05: Operantafel, 19.30: Zeitangabe, Wetterbericht, 19.45: Oper auf Schallplatten, In der Besetzung der Mailänder Scala, „Galleria rusticana“, 21.15: Populäres Konzert des Philharmonischen Orchesters Stuttgart, 22.15: Bekanntgabe von Programmänderungen, Wetterbericht, Nachrichten, 22.30-24: Tansmusik.**

Die neuesten Apparate von Weltruf, wie: **Telefunken, Siemens Sachsenwerk, Saba etc.**  
zu den günstigsten Bedingungen im Piano- und Rundfunkhaus **SCHOCH**  
Rüppurrerstraße 82, Telefon 653.  
Unverb. Vorführung. — Fachm. Bedienung. Beamtenbank-Abkommen

**Roll hat bei seiner Wäsche**  
Separat-Behandlung Qualität Rasenbleiche

**Mittwoch, 5. Aug. 12.35: Tansmusik, 12.55: Rauener Zeitzeichen, 13: Tansmusik, 13.30: Schuber: Streichquartett G-Dur op. 125, 15: Kinderstunde, 16: Goethes Will und das Elfa, 16.30: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters, 18: Tansmusik, 18.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten, 18.40: Vortrag: „Auf dem Zappan“, 19.05: Operantafel, 19.30: Zeitangabe, Wetterbericht, 19.45: Oper auf Schallplatten, In der Besetzung der Mailänder Scala, „Galleria rusticana“, 21.15: Populäres Konzert des Philharmonischen Orchesters Stuttgart, 22.15: Bekanntgabe von Programmänderungen, Wetterbericht, Nachrichten, 22.30-24: Tansmusik.**

**Freitag, 7. Aug. 12.35: Klavierroll, 12.55: Rauener Zeitzeichen, 13: Schallplattenkonzert, 13.30: Schallplattenkonzert, 17: Nachmittagskonzert d. Kurorchesters Wiesbaden, 17.30: Schaubild von den Internationalen Deutschen Tennis-Meisterschaften, 17.45: Vertiefung des Nachmittagskonzerts, 18: Tansmusik auf Schallplatten, 18.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten, 18.40: Kunst und Aftig, 19.05: Zeitangabe, 19.15: Herzvortrag: „Reinhalten“, 19.30: Zeitangabe, Wetterbericht, 19.45: Keltiere und neuere Länse, 20.30: „Der Erdwölfe“, 22.10: Bekanntgabe von Programmänderungen, Wetterbericht, Nachrichten, 22.30-24: Tansmusik.**

**Auch Sie werden staunen, welche große Auswahl Sie vorfinden in Schlaf- und Speisezimmer**  
poliert und eichen sowie **KÜCHEN**  
in nur guter Qual. zu unerwartet bill. Preisen im Möbelhaus mit eigener Schreinerei **Ch. Sittler**  
Kein Laden. — Ludwig-Wilhelmstraße 17.  
Auf Wunsch weitgeh. Zahlungsverleicherung.

**RADIO-Spezialgeschäft** Tel. 6743  
Markgrafenstr. 51, beim Rondellplatz  
Neue Empfangsgeräte 3 mit höchster Leistung: **R5hr. Telefunken 230 W** 2 Kreise n. Stat. onszzeichnung **R5hr.** **Blaupunkt W 400** Preis compl. n. R. RM. 258.-, mit Schirmgitter, größte Trennschärfe. Besuchen Sie meine Dauer-Ausstellung. Vorführung in Ihrer Wohnung unverbindlich für Sie

**Ing. H. Duffner**



